

BASF

*Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Aktiengesellschaft*

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

BERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR
1958

BASF

BERICHT

des Vorstands und des Aufsichtsrats
und Jahresabschluß für das
Geschäftsjahr 1958



Am 5. Juni 1958 verschied im Alter von 59 Jahren nach schwerer Krankheit unser Vorstandsmitglied

Herr Dr. phil. Berthold Schnell

Der Verstorbene trat 1925 in die Dienste unseres Unternehmens. Nach mehrjähriger Forschungstätigkeit im Hauptlaboratorium war er als Betriebsleiter verschiedener organischer Fabrikationsbetriebe tätig, bis er 1945 die Leitung unserer Zwischenprodukte-Abteilung übernahm. Seine umfassenden Kenntnisse auf wirtschaftlich-organisatorischem Gebiet waren der Anlaß, ihm außerdem die Leitung des neu gegründeten Zentralbüros zu übertragen, dessen Konzeption und erster Aufbau von ihm maßgeblich gestaltet wurden. In den schweren Jahren der Nachkriegszeit hat er sich große Verdienste um den Wiederaufbau unseres Werkes erworben.

Ab 1. Januar 1954 wurde er in Würdigung seiner reichen Betriebs- erfahrung unter gleichzeitiger Berufung in den Vorstand zum Leiter unserer Personal- und Sozial-Abteilung ernannt. In dieser Eigenschaft hat er auch an maßgeblicher Stelle in Organisationen und Verbänden der Wirtschaft mitgearbeitet.

Mit seiner schlichten, klaren, immer von menschlicher Wärme getragenen Art hat er sich in seiner aufopferungsvollen Tätigkeit das Vertrauen und die Zuneigung aller erworben.

Wir danken ihm für alles, was er für uns geleistet hat. Er wird in unserem Kreise unvergessen bleiben.

Inhaltsübersicht

Tagesordnung für die Hauptversammlung am 15. Mai 1959	5
Aufsichtsratsmitglieder	6
Vorstandsmitglieder und Direktoren	7
Bericht des Vorstands	9
Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF	9
Aussichten	10
Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik	10
Handelspolitische Situation	13
Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung	13
Die Forschung in der BASF	18
Tochter- und Beteiligungsgesellschaften	28
Die BASF und ihre Mitarbeiter	33
Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung	35
Bericht des Aufsichtsrats	41
Jahresabschluß 1958 mit Prüfungsvermerk	Anhang

7. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

am Freitag, dem 15. Mai 1959

um 10.00 Uhr

im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen am Rhein, Leuschnerstraße 47

Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Berichts des Vorstands für das Geschäftsjahr 1958
mit dem Bericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverwendung.
2. Entlastung des Aufsichtsrats.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1959.

AUFSICHTSRAT

Dr. rer. pol. h. c. Hermann J. Abs, Vorstand der Deutschen Bank AG, Frankfurt a. M.,	Vorsitzer
Dr. rer. pol. h. c. Richard Merton, Ehrenvorsitzender der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M.,	stellv. Vorsitzter
Professor Dr. phil. Richard Kuhn, Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, Heidelberg,	stellv. Vorsitzter
Oberbürgermeister a. D. Valentin Bauer, Ludwigshafen a. Rh.	(bis 22. Mai 1958)
Dr. phil. Friedrich Becke, Chemiker, Heidelberg	(bis 22. Mai 1958)
Frau Geheimrat Carl Bosch, Heidelberg	(bis 22. Mai 1958)
Heinrich Hensel, Betriebsratsvorsitzender von Schacht I und II der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, Kr. Recklinghausen	(seit 22. Mai 1958)
Fritz Krieger, Kaufmann, Bad Dürkheim	
Ingénieur Simon Lazard, Paris	
Ernst Lorenz, Betriebsratsvorsitzender der BASF, Ludwigshafen a. Rh.	
Jakob Lutringshauser, Schlosser, Frankenthal	(seit 22. Mai 1958)
Dr. jur. Hans Karl von Mangoldt-Reiboldt, Präsident des Direktoriums des Europäischen Währungsabkommens, München	
Wilhelm Rauh, Marl-Drewer, Kr. Recklinghausen	(bis 22. Mai 1958)
Professor Dr. phil., Dr. phil. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Walter Reppe, Chemiker, Heidelberg	(seit 22. Mai 1958)
Professor Dr. Hans Georg Schachtschabel, Dozent an der Wirtschaftshochschule Mannheim	
Jakob Schäfer, Maschinenschlosser, Ludwigshafen a. Rh.	(bis 22. Mai 1958)
Hermann Schlosser, Vorsitzer des Aufsichtsrats der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt, Frankfurt a. M.	
Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Stuttgart	
Otto Schwanke, Betriebsratsvorsitzender von Schacht III und VI der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, Kr. Recklinghausen	(seit 22. Mai 1958)
Dr. oec. publ. Aloys Wihr, Stuttgart	(seit 22. Mai 1958)

VORSTAND

Professor Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c.,
Dr.-Ing. E. h. Carl Wurster, Vorsitzer
Dr. phil. nat. Bernhard Timm, stellv. Vorsitzter
Dr. phil. Hans Freinsehner
Dr. jur. Wolfgang Heintzeler

Dr.-Ing. Walter Ludewig
Dr. jur. Julius Overhoff
Dr.-Ing. Wilhelm Pfannmüller (seit 1. Juli 1958)
Dr. phil. Berthold Schnell (am 5. Juni 1958 verst.)
Dr. phil. Adolf Steinhof er (seit 1. Juli 1958)

DIREKTOREN

Dr.-Ing. Otto Balz
(am 31. Dezember 1958 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)
Wilhelm Beiersdörfer
Dr. phil. Wolfgang Bülow
Josef Fischer
Heinrich Grebe
Dr.-Ing. Michael Jahrstorfer
Dr. phil. nat. Rudolf Keller

Dr.-Ing. Hermann Kleber
Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c. Leo Kollek
Dr.-Ing. Erich Mach
Dr. phil. Hans-Joachim Pistor
Dr. phil. Hans Rabe
Dr.-Ing. Karl Saftien
Dr. phil. Hans Sönksen
Klaus Schönfeld

STELLVERTRETENDE DIREKTOREN

Dr.-Ing. Wolfgang Alt
Walter Böppler
Dr. jur. Hans Albrecht Bischoff
Dipl.-Ing. Friedrich Fecher
Dr. phil. Hans Fikentscher
Dr. rer. nat. Rudolf Gäth
Reg.-Baumeister Karl Haisch
Dr. rer. nat. Michael Hann
Willi Helfert
Paul Hell
Dr.-Ing. Georg Hummel
Arnold Jebens
Hubert Karbe

Dr. jur. Helmut Kraft
Werner Lander
Dr. rer. pol. Franz J. P. Leitz
Dr. rer. pol. Rolf Magener
Walter Marx
Dr.-Ing. Wilhelm Mehl
Dr.-Ing. Adolf Müller
Dr. rer. nat. Friedrich Pyzik
Hermann Schuster
Dr.-Ing. Gustav Schwen
Dipl.-Ing. Matthias Stechl
Alfred Zöllner

BERICHT DES VORSTANDS

Übersicht über die Geschäftsentwicklung der BASF

Der Umsatz des Jahres 1958 war besser als erwartet; während in der Welt und auch in der Bundesrepublik vielfach Rückschläge in Kauf genommen werden mußten, konnte die BASF ihren Gesamtumsatz erneut um 130 Millionen DM, das ist von 1800 Millionen DM im Jahre 1957 auf 1930 Millionen DM im Jahre 1958, erhöhen. Dabei stieg der Absatz der Kunststoffrohstoffe kräftig, während sich die übrigen Sparten mit kleineren Zuwachsraten begnügen mußten. Im Inland wurde eine Umsatzerhöhung von 8,1 Prozent, im Export eine solche von 5,6 Prozent erzielt; auf die Bundesrepublik entfielen 63 Prozent, auf die übrigen Länder 37 Prozent des Umsatzes.

Der mengenmäßige Zuwachs lag etwa ein Drittel über dem wertmäßigen. Daraus geht hervor, daß der Preisdruck im In- und Ausland unverändert angehalten hat; obwohl außerdem noch einzelne Kosten weiter gestiegen sind, können wir unseren Aktionären vorschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 14 Prozent für das Jahr 1958 zu beschließen. Die hierfür erforderliche Summe beträgt 85 680 000 DM. Dieser Vorschlag bedeutet, daß die Ermäßigung der Körperschaftsteuer durch die Steuerreform 1958 den Aktionären voll zugute kommt, und darüber hinaus eine gewisse Aufrundung des Dividendensatzes erfolgt.

Im Werk Ludwigshafen wurden annähernd 257 Millionen DM investiert. Die Abschreibungen auf Anlagen (ebenfalls nur im Werk Ludwigshafen) betragen rund 163 Millionen DM. Zur Finanzierung der die Abschreibung übersteigenden Investitionen standen teilweise noch Mittel aus der Erhöhung des Aktienkapitals von 1957 zur Verfügung; der übrige Finanzbedarf konnte ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes gedeckt werden.

Entsprechend der Marktlage und der technischen Entwicklung werden wir die bisherige Investitionspolitik auch im Jahre 1959 fortsetzen, ohne daß zur Zeit erwogen wird, an den Kapitalmarkt heranzutreten.

Die Ausgaben für unsere Forschung überstiegen mit etwa 100 Millionen DM fünf Prozent des Umsatzes. Um unseren Aktionären ein Bild davon zu geben, welche lebenswichtige Rolle die Forschung für die gesamte Chemie und damit für unser Unternehmen spielt, berichten wir diesmal in einem besonderen Abschnitt über die Forschung in der BASF.

Im Jahre 1958 wurde mit der DOW CHEMICAL COMPANY in Midland, Michigan/USA, ein Vertrag über die Errichtung einer gemeinsamen Produktionsanlage in den USA abgeschlossen. Auf Grund dieses Vertrags wurde im Mai 1958 auf der Basis 50:50 die DOW BADISCHE CHEMICAL COMPANY gegründet. Die neue Gesellschaft errichtet in Freeport/Texas eine Anlage zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen für den amerikanischen Markt auf der Grundlage von Acetylen. Der Kapitalbedarf beträgt vorläufig 6 Millionen US-Dollar.

Im April 1958 haben wir zusammen mit den Etablissements KUHLMANN, Paris, und der Compagnie Française des Matières Colorantes (CFMC), Paris, die DISPERSIONS PLASTIQUES S.A. mit einem Kapital von zunächst 100 Millionen Francs, an dem die BASF mit 50 Prozent beteiligt ist, gegründet. Diese Gesellschaft stellt in einer Gemeinschaftsanlage in Villers-St. Paul nach dem Verfahren der BASF Kunststoffdispersionen auf der Basis von Acrylsäureestern her. Die Produktion hat bereits begonnen. Die Kunststoffe sind in den Kunststoffdispersionen in sehr feiner Verteilung in Wasser enthalten. Sie dienen vor allem der Herstellung von Überzügen auf den verschiedenartigsten Unterlagen, wie Leder, Textilien, Papier, Mauerwerk u. a. Ein weiteres Produkt, das in einer Neuanlage der DISPERSIONS PLASTIQUES S. A. hergestellt werden soll, ist der vielseitig verwendbare Kunststoff STYROPOR (verschäumbares Polystyrol), den die BASF schon seit vielen Jahren erzeugt. Die Produktion wird noch im Jahre 1959 in Villers-St. Paul aufgenommen und soll den gesamten Bedarf des französischen Marktes decken.

Bei der Companhia de Produtos Químicos „IDRONGAL“, Rio de Janeiro, (Kapital zur Zeit 40 Millionen Cr \$; BASF-Beteiligung rund 64 Prozent) wird in Kürze gleichfalls mit der Herstellung von Kunststoffdispersionen begonnen werden. Die Montage der übrigen Fabrikationsanlagen, in denen Färbereihilfsmittel und bestimmte Farbstoffzubereitungen hergestellt werden sollen, wird bald beendet sein, so daß auch hier die Produktion in absehbarer Zeit aufgenommen werden kann. Die Herstellung von STYROPOR ist vorgesehen; in kleinem Umfang ist sie bereits angelaufen.

Die SULFISUD-FABRICA ARGENTINA DE HIDROSULFITO Y AFINES S.A., Buenos Aires, (Kapital zur Zeit 27 Millionen arg. Pesos; BASF-Beteiligung 50 Prozent) hat in der in San Nicolás bei Buenos Aires errichteten Anlage vor kurzem die Herstellung von Färbereihilfsmitteln (Hydrosulfit und RONGALIT) aufgenommen.

Aussichten

Die Umsätze der ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres haben gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres weiter zugenommen. Obwohl die Lage einzelner Abnehmerindustrien im Inland und in verschiedenen Teilen der Welt nicht befriedigt, sind wir im ganzen doch zuversichtlich. Wir erwarten auch für 1959 ein günstiges Ergebnis.

Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik

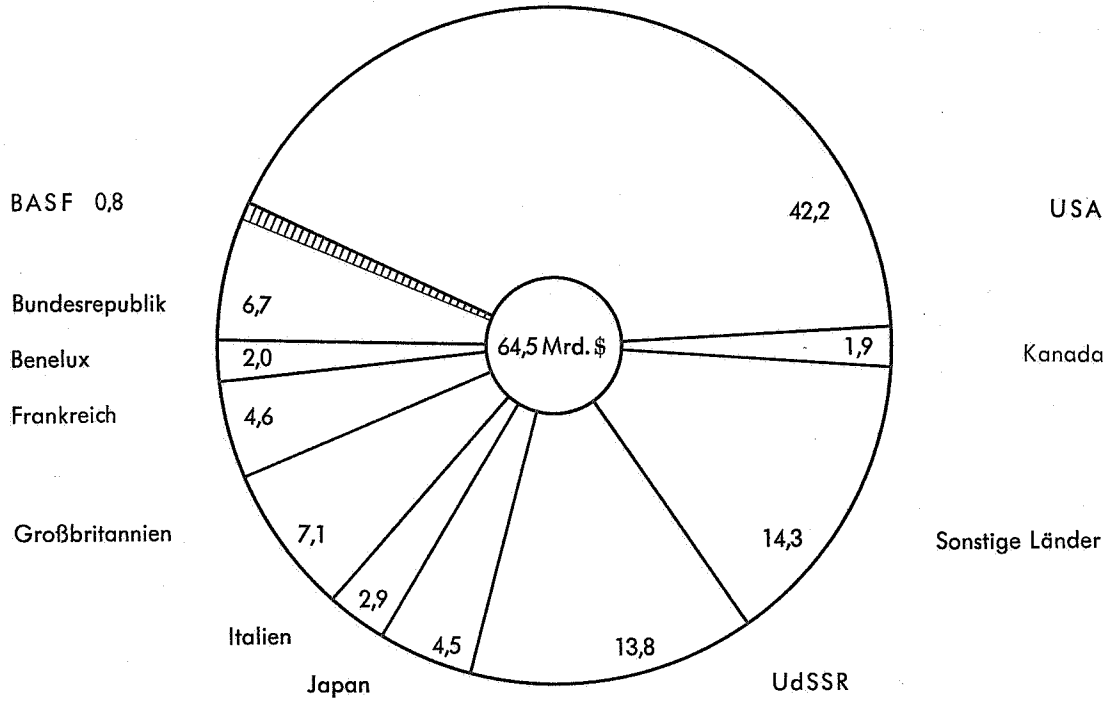
Die Weltchemieproduktion (Schaubild Seite 11 oben) stieg nur noch um 1,3 Milliarden \$ = 2,1 Prozent. Vier Länder vergrößerten ihren Anteil, darunter die Bundesrepublik von 6,5 auf 6,7 Prozent. Auffallend ist die Zunahme des Anteils der UdSSR (13,8 Prozent gegenüber 13,0 Prozent) und Frankreichs (4,6 Prozent gegenüber 4,3 Prozent).

Die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten der Chemieproduktion auf Grund der jeweiligen Produktionsindices von 1938 bis 1958 zeigt das Diagramm auf Seite 11 unten.

Das Bild auf Seite 12 stellt einen Versuch dar, den Chemieexport von zehn repräsentativen Ländern und der BASF im Jahre 1958 maßstäblich zu veranschaulichen.

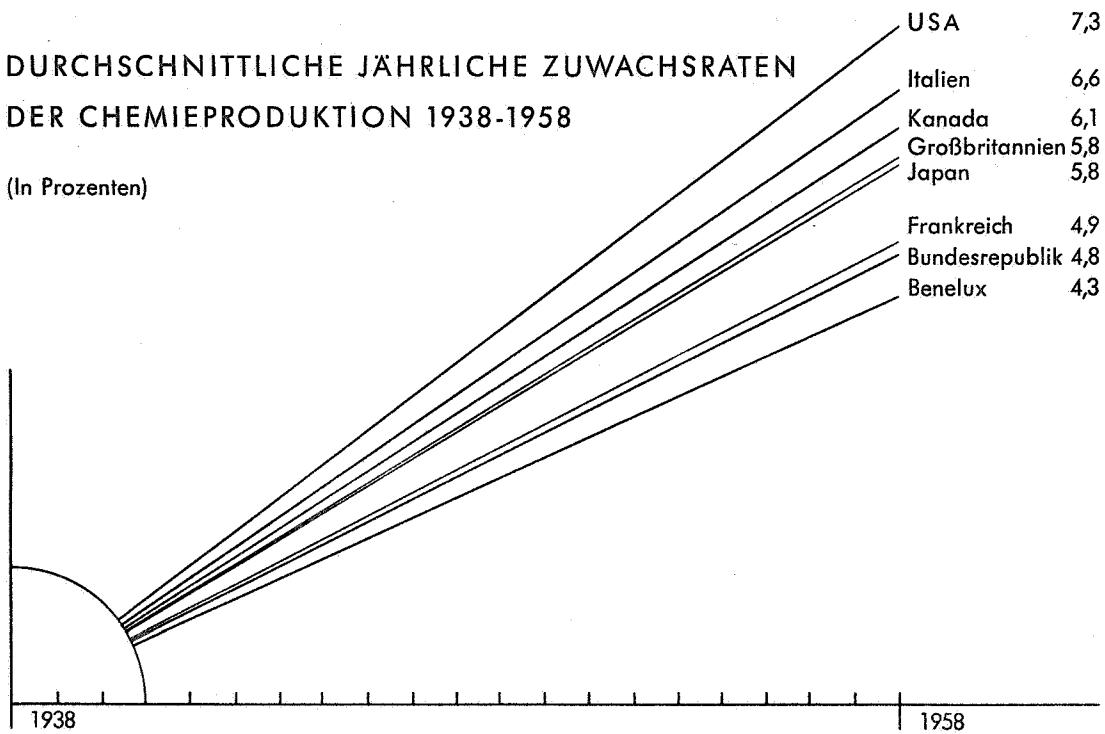
WELTCHEMIEPRODUKTION 1958 UND ANTEILE AUSGEWÄHLTER LÄNDER

(Anteile in Prozenten)

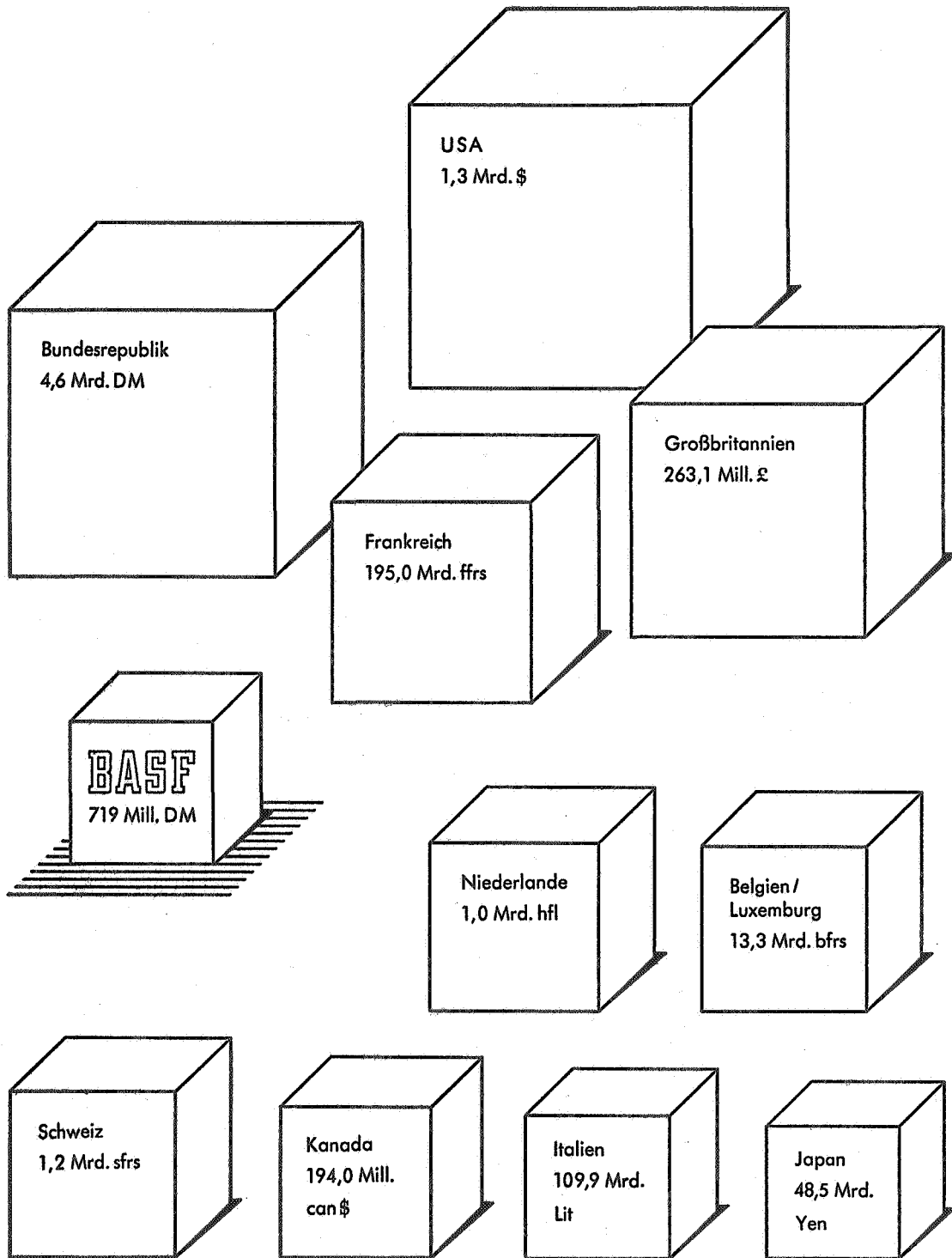


DURCHSCHNITTLICHE JÄHRLICHE ZUWACHSRATEN DER CHEMIEPRODUKTION 1938-1958

(In Prozenten)



WERTVERGLEICH DES CHEMIEEXPORTS AUSGEWÄHLTER LÄNDER* UND DER BASF 1958



*Zum Teil vorläufige Zahlen

Handelspolitische Situation

Die Krise, die gegen Ende des Jahres 1958 in den Gesprächen über die Bildung einer Freihandelszone eintrat, ist bekannt. Eine Lösung zeichnet sich bisher nicht ab. Eine baldige Klärung wäre dringend erwünscht; derzeit ist die chemische Industrie der Bundesrepublik durch Voll liberalisierung und Zollabbau dem Druck des ausländischen Wettbewerbs ausgesetzt, ohne daß wegen der Verzögerung der europäischen Integration Äquivalente im Export einen Ausgleich bringen könnten.

Am 1. Januar dieses Jahres trat innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft vertragsmäßig die erste Zollsenkung ein. Da die Bundesrepublik bereits früher freiwillig vorgeleistet hatte, wirkte sich dies für die deutschen Zollsätze nicht aus.

Arbeitsgebiete der BASF und ihre Entwicklung

Zur Erhöhung unseres Gesamtumsatzes haben fast sämtliche BASF-Erzeugnisse beigetragen. Im folgenden berichten wir über einzelne Geschäftszweige unserer vielseitigen Produktion.

Farbstoffe, Hilfsmittel und Gerbstoffe

Wir betrachten es als einen besonderen Erfolg, daß in dieser Gruppe insgesamt noch eine leichte wertmäßige Umsatzsteigerung erzielt werden konnte, obwohl bekanntlich die Textilindustrie in der Bundesrepublik und in einer Reihe anderer Länder ein ungünstiges Geschäftsjahr in Kauf nehmen mußte. Bei Farbstoffen trat ein leichter Rückgang ein, der nur zum Teil durch die günstige Entwicklung auf dem Pigmentgebiet aufgehalten werden konnte. Unsere neuen BASACRYL-Farbstoffe für Polyacrylnitrilfaser und die umfangreiche Palette der PALANIL-Farbstoffe für Polyesterfaser begegneten großem Interesse. In anderen Farbstoff-Sortimenten konnten Lücken geschlossen werden; weitere Typen sind in Vorbereitung.

Durch Steigerung des Hilfsmittelverkaufs konnte der Umsatzrückgang bei den Farbstoffen mehr als ausgeglichen werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß wir aufmerksam die Tendenzen der Textilindustrie verfolgen, ihre Erzeugnisse ausrüstungsmäßig zu verbessern. Besonders bei Zellulosetextilien geht die Entwicklung zur „Hochveredlung“ stetig weiter; wir konnten hierfür geeignete Produkte zur Verfügung stellen. Unser FIXAPRET-Sortiment wurde ausgebaut, und einige weitere Produkte, von denen wir uns viel versprechen, befinden sich in Ausarbeitung. Für die Ausrüstung von synthetischen Fasern brachten wir unter der Bezeichnung LURATEX 25 ein Hilfsmittel heraus, mit dessen Hilfe diese an sich wenig wasserfreundlichen Fasern saugfähiger und hierin den natürlichen Fasern ähnlicher gemacht und in ihren Gebrauchseigenschaften verbessert werden können.

Die Anwendung von INDANTHREN-Farbstoffen erfährt eine wesentliche Erleichterung durch unser neues Egalisiermittel PEREGAL P. Unmittelbar nach seinem Erscheinen im Markt konnten wir bereits bemerkenswerte Umsätze erzielen.

Anerganica

Der Umsatz dieser Gruppe wurde gut gehalten, wobei sich Ausfälle im Export und erhöhte Aufnahmebereitschaft des Inlandmarktes gegenüberstanden.

Kunststoffrohstoffe

In der Bundesrepublik wurde die Produktion von Kunststoffrohstoffen gegenüber dem Vorjahr erneut erhöht. Die Wachstumsrate dieses Industriezweiges ist — wie in den vergangenen Jahren — merklich höher als die der gesamten industriellen Erzeugung; jedoch hat sich das Tempo der Produktionssteigerung — wie die nachfolgende Tabelle zeigt — verlangsamt.

Kunststoffherzeugung in der Bundesrepublik

	1956	1957	1958	Zunahme	
				1957 gegenüber 1956	1958 gegenüber 1957
	in 1000 Tonnen			in Prozenten	
Kondensationsprodukte	195,6	233,1	266,0	19,2	14,1
Polymerisationsprodukte	202,1 *	249,2 *	294,0	23,3	18,0
Zellulosederivate	60,1	74,2	78,8	23,5	6,2
Kunststoffe insgesamt	457,8	556,5	638,8	21,6	14,8

* Für die Jahre 1956 und 1957 hat das Statistische Bundesamt nochmals — hier berücksichtigte — Berichtigungen vorgenommen, die zu niedrigeren Produktionsziffern führten.

Entsprechend der Erschließung weiterer Anwendungsgebiete hat auch die kunststoffverarbeitende Industrie Produktion und Umsatz wieder bedeutend stärker (um 25,3 Prozent) erhöhen können, als es dem Durchschnitt der gesamten Industrie der Bundesrepublik entspricht. Der starke Wettbewerb und die wachsende Einfuhr billiger Fertigartikel hatten einen erheblichen Druck auf die Preise für Kunststoff-Fertigerzeugnisse zur Folge. Manche Verarbeiter glaubten deshalb gezwungen zu sein, Rohstoffe zweiter Wahl oder gar Regenerate zu verwenden. Dabei wurde vielfach die nachteilige Auswirkung dieser Maßnahmen auf die Qualität nicht genügend in Rechnung gestellt. Wenn nämlich aus Ersparnisgründen ein technisch nicht geeigneter Rohstoff verwendet wird, so kann zwar beim Verbraucher der Eindruck eines besonders günstigen Angebots erweckt werden, es besteht aber die Gefahr, daß Kunststoff-Erzeugnisse allgemein in Mißkredit geraten, wie gewisse Reaktionen in der Verbraucherschaft hie und da schon gezeigt haben.

Wir sind uns mit der Mehrheit der kunststoffverarbeitenden Unternehmen und auch den zuständigen Fachverbänden einig, daß bei Kunststoff-Erzeugnissen der Qualitätsgedanke ebenso durchgesetzt werden muß wie auf anderen Gebieten, um das Vertrauen der Verbraucherschaft zu erhalten oder wiederzugewinnen.

Unter den Kunststoffrohstoffen sind Produktion und Absatz bei Kondensations- und besonders bei den Polymerisationsprodukten gestiegen. Auch in diesem Jahr waren hieran wieder alle unsere Erzeugnisse, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, beteiligt. Unser Polystyrol-Sortiment wurde weiter verbreitert, der Ausbau neuer Anlagen, auch für Monostyrol, begonnen oder fortgesetzt, so daß wir im Laufe des Jahres 1959 über ein noch reicheres Angebot an Typen verfügen werden. Wir folgen damit den Marktbedürfnissen, die vom einfachen Blockpolystyrol zu zahlreichen, komplizierter zusammengesetzten Polystyrolen führten, allerdings bei uns auch eine Vielfalt von Polymerisationsverfahren und -anlagen sowie umfangreiche Konfektionierungseinrichtungen erforderten. Die günstige Aufnahme des verschäumbaren Polystyrols STYROPOR hielt, vor allem dank der Aktivität der von uns belieferten Verarbeiter, an; es gelang uns, schwer entflammare Typen zu entwickeln, die diesem interessanten Isolierstoff weitere Anwendungsgebiete erschließen.

Der Umsatz unserer VINO-FLEX-Marken (Vinylchlorid-Polymerisate und -Mischpolymerisate) konnte nicht wesentlich gesteigert werden, da unsere Produktionskapazitäten voll ausgefahren waren und die Erweiterung unserer Anlagen sich erst 1959 auswirken wird. Der Wettbewerb hat angehalten, so daß sich die Ertragsmöglichkeiten weiter verschlechtert haben. Wir hoffen, dieses Gebiet auch in Zukunft dadurch ertragreich zu gestalten, daß wir uns auf Spezialprodukte für besondere Anwendungsgebiete beschränken.

Der Absatz an LUPOLEN, dem vornehmlich bei der Rheinische Olefinwerke GmbH (ROW) hergestellten und von uns vertriebenen Polyäthylen, überstieg erstmals 20000 Jahrestonnen. Die neu geschaffenen Typen, insbesondere für die Folienerzeugung, fanden solchen Anklang, daß wir die Nachfrage nicht immer befriedigen konnten. Inzwischen sind die stark ausgebauten Neuanlagen der ROW für Hochdruckpolyäthylen in Betrieb genommen worden; wir hoffen, nunmehr den Wünschen unserer Kunden nachkommen zu können. Ebenso wird demnächst bei den ROW die erste größere Anlage für Hartpolyäthylen nach dem Phillips-Niederdruckverfahren zu produzieren beginnen. Wir betrachten nach wie vor das Gebiet der Polyäthylene als sehr entwicklungsfähig und bearbeiten deshalb zusammen mit dem Mitgesellschafter, der Deutschen Shell AG Hamburg, vordringlich ein weiteres Ausbauprojekt für eine zusätzliche kräftige Erhöhung der Produktionskapazität.

Die Vorhersage im Geschäftsbericht 1957 über den Absatz der verschiedenen ULTRAMID-Marken (Polyamide) hat sich bestätigt; er stieg beträchtlich an und bewegt sich weiterhin in aufsteigender Linie. Wir sehen noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten für diesen Kunststoffrohstoff.

Bei dem von uns hergestellten Polyisobutyl, das unter dem Warenzeichen OPPANOL B im Handel ist, können wir eine stetige Weiterentwicklung beobachten. Ende 1958 haben wir mit der Rheinischen Gummi- und Celluloid-Fabrik in Mannheim-Neckarau einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Firma im Laufe des Jahres 1959 die bisher von uns selbst betriebene Herstellung von Bauten- und Korrosionsschutzfolien aus unserem OPPANOL B übernimmt; den Verkauf der Folien haben wir ab sofort auf die genannte Firma übertragen. Wir folgen damit auch in diesem Fall unserem Prinzip, die Herstellung von Fertigerzeugnissen an unsere Abnehmerindustrien abzugeben, sobald die Voraussetzungen dafür vorliegen.

Die makromolekularen Stoffe, ihre Vorprodukte und die bei ihrer Verarbeitung benötigten Hilfsmittel haben an unserem Produktions- und Verkaufsprogramm einen hohen und ständig steigenden Anteil. Es ist verständlich, daß wir besondere Anstrengungen in Forschung, Fabrikation und Anwendungstechnik machen, um an der Spitze der Entwicklung zu bleiben. So haben wir im Jahre 1958 wiederum eine Reihe von größeren Bauten fertiggestellt, zum Teil auch schon eingerichtet und bezogen, die der Förderung dieses Gebiets, vor allem der anwendungstechnischen Beratung unserer Kunden, dienen. Besondere Aufmerksamkeit haben wir der Versorgung unseres Werkes mit den zugehörigen Monomeren zugewandt und die Eigenversorgung durch beträchtliche Investitionen, vor allem für die Erzeugung von Olefinen, verbessert.

MAGNETOPHONBAND BASF

Im Jahre 1959 sind 25 Jahre vergangen, seit das MAGNETOPHONBAND in unserem Unternehmen erstmals hergestellt worden ist. Die in dieser Zeit erworbenen Erfahrungen machten es uns möglich, auch 1958 wieder einige Neuentwicklungen, vor allem Doppelspielbänder auf der Basis von Polyvinylchlorid und von Polyester, auf den Markt zu bringen. Produktion und Absatz haben sich weiter erhöht, wenn auch der Wettbewerb zugenommen hat.

Lackrohstoffe, Lösungs- und Weichmachungsmittel

Die deutsche Lackindustrie war weiterhin gut beschäftigt und hat ihre Zuwachsrate gegenüber 1958 auf über 9 Prozent erhöht. Es gelang uns, den Anteil an der Deckung des Rohstoffbedarfs der Lackindustrie trotz des scharfen Wettbewerbs noch stärker zu steigern. Hierzu haben nicht nur die eingeführten, zum Teil noch verbesserten Lackrohstoffe beigetragen, sondern auch verschiedene neue Entwicklungen, insbesondere auf dem Gebiet der Polyester und der Kunststoffdispersionen.

Leime, Bindemittel und Härter

Wir konnten den Umsatz dieser in der Holzverarbeitenden Industrie des In- und Auslands sehr gut eingeführten Produkte (KAURIT- und URECOLL-Marken) erneut vergrößern, wenn auch die Erlöse wegen der stärkeren Konkurrenz zurückgingen. Der Übergang von den älteren auf die neueren Marken, die für unsere Kunden preisliche und technische Vorteile bringen, hat sich fortgesetzt.

Auch für die Zukunft beurteilen wir den Absatz auf diesem Gebiet günstig, denn mit dem Anhalten der regen Bautätigkeit dürfte die Holzverarbeitende Industrie ebenfalls gute Beschäftigungsaussichten haben.

Waschrohstoffe

Hier mußten wir erneut einen starken Rückgang des Umsatzes hinnehmen. Nachdem wir im Jahre 1957 die Fabrikation der Alkylarylsulfonate wegen der völlig unbefriedigenden Erlöse eingestellt hatten, kam 1958 der Absatz der Fettalkoholsulfonate und ihrer Vorprodukte, der Fettalkohole, praktisch zum Erliegen, hauptsächlich wegen der vielfach geänderten Zusammensetzung der Haushaltwaschmittel. Wir haben die Fabrikation von Fettalkoholen weitgehend aufgegeben.

Andere organische Produkte

Bei organischen Zwischenprodukten konnten wir die Umsätze, vor allem im Export, wesentlich erhöhen. Der Absatz der Sedimentierhilfsmittel (SEDIPUR-Marken) wurde ebenfalls gesteigert. Bei den Produkten für die pharmazeutische Industrie ergab sich ein weiterer Preisverfall, der uns veranlaßte, die Herstellung der Para-Aminosalicylsäure-Produkte ganz aufzugeben.

Stickstoff

Die weitere Zunahme der Stickstoffproduktion in den europäischen und auch einigen außereuropäischen Ländern führte zu einer so starken Verschärfung des Wettbewerbs, daß wir unseren Vorjahresumsatz nur mit Mühe halten konnten. – Die Ertragslage für das Düngemittelgebiet hat sich bei allen Sorten verschlechtert.

Diese Feststellung wird im großen und ganzen für die gesamte europäische Stickstoffindustrie, insbesondere auch für die Produzenten im Gebiet der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, gelten. Trotz der in den einzelnen Ländern gehandhabten verschiedenen nominellen Verkaufspreise dürften die effektiven Ab-Werk-Erlöse im wesentlichen von vergleichbarer Größe sein und bei einigen Erzeugern sogar zu Verlusten führen.

Die Aussichten des Stickstoffdüngemittel-Geschäfts betrachten wir mit großer Zurückhaltung. Wir glauben nicht, daß die vielfältigen Probleme, die sich insbesondere auf den Weltmärkten ergeben, durch eine weitere Steigerung des Angebots gelöst werden können.

Wir setzen unsere Bemühungen fort, die Herstellungsverfahren zu rationalisieren.

Durch unsere enge Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Abnehmerkreisen sind wir über die Bedürfnisse des Marktes genau unterrichtet. Dank dem modernen technischen Stand unserer Düngemittelbetriebe sind wir in der Lage, den Wünschen unserer Abnehmer hinsichtlich der verlangten Düngemittelsorten weitgehend nachzukommen. Ganz besondere Förderung lassen wir unseren Anlagen zur Herstellung der von der Kundschaft stets mehr begehrten NITROPHOSKA-Sorten angedeihen; zusätzliche Anforderungen können wir auf absehbare Zeit ohne Schwierigkeiten befriedigen.

Pflanzenschutzmittel

In den letzten Jahren haben wir die Anstrengungen, unsere Produktion an Pflanzenschutzmitteln zu verbessern und zu vergrößern, verstärkt. Wir können nunmehr auf dem Gebiet der herbiziden und fungiziden Mittel ein breites Sortiment anbieten.

Mitte des Jahres werden wir eine große Thiuram-Fabrik in Betrieb nehmen und unsere Produktion der Fungizide bedeutend erhöhen.

Im Jahre 1958 erzielten wir eine erfreuliche Steigerung unseres Umsatzes in diesen Produkten. Wir glauben, daß diese günstige Entwicklung in den nächsten Jahren anhalten wird.

Die Forschung in der BASF

Die Forschung ist in den letzten Jahrzehnten zu einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft geworden. Stand sie früher fast ausschließlich im Dienste der um die Mehrung unserer Erkenntnisse bemühten Wissenschaft, so ist sie nun Trägerin des technischen Fortschrittes, ja oft bedeutsamer wirtschaftlicher Entwicklungen.

Die Forschung von heute ist allgegenwärtig, steckt doch in jedem Industrieerzeugnis ein gewisses Maß von Forschungsarbeit. Die gewerbliche Wirtschaft der Bundesrepublik wendet für ihre eigene Forschung jährlich weit über eine Milliarde DM auf. Als besonders forschungsintensiv gelten die großen Unternehmen der chemischen Industrie; ihre Forschungsausgaben liegen in der Größenordnung von mehreren Prozenten des Umsatzes. Am Beispiel früherer Jahrzehnte ließe sich zeigen, daß damals wirtschaftseigene Forschungsarbeiten fast ausschließlich von der chemischen Industrie betrieben wurden.

Die große Förderung, welche die chemischen Werke seit jeher ihren Forschungseinrichtungen angedeihen lassen, ist wohlbegründet, beruhen doch die Produktionsverfahren der industriellen Chemie im wesentlichen auf Ergebnissen wissenschaftlicher Forschungsarbeiten. Die chemische Industrie konnte daher erst dann größere Bedeutung erlangen, als die wissenschaftliche Chemie seit Beginn des 19. Jahrhunderts brauchbare Vorstellungen vom Wesen der Stoffe und von der Natur der chemischen Vorgänge entwickelt hatte. Wie sehr wissenschaftliche Bemühungen immer wieder zu neuen Arbeitsrichtungen der industriellen Chemie führen, hat unsere Generation an den Kunststoffen, an den vollsynthetischen Fasern und an den Antibiotika bewußt miterlebt.

Wohl als erste haben deutsche und schweizerische Unternehmen der Teerfarbenindustrie den Wert und die Notwendigkeit werkseigener Forschung erkannt. In ihren Laboratorien entstanden, oft in enger Fühlung mit der Hochschulforschung, die Farbstoffe, die bis zum ersten Weltkrieg den Weltmarkt beherrschten.

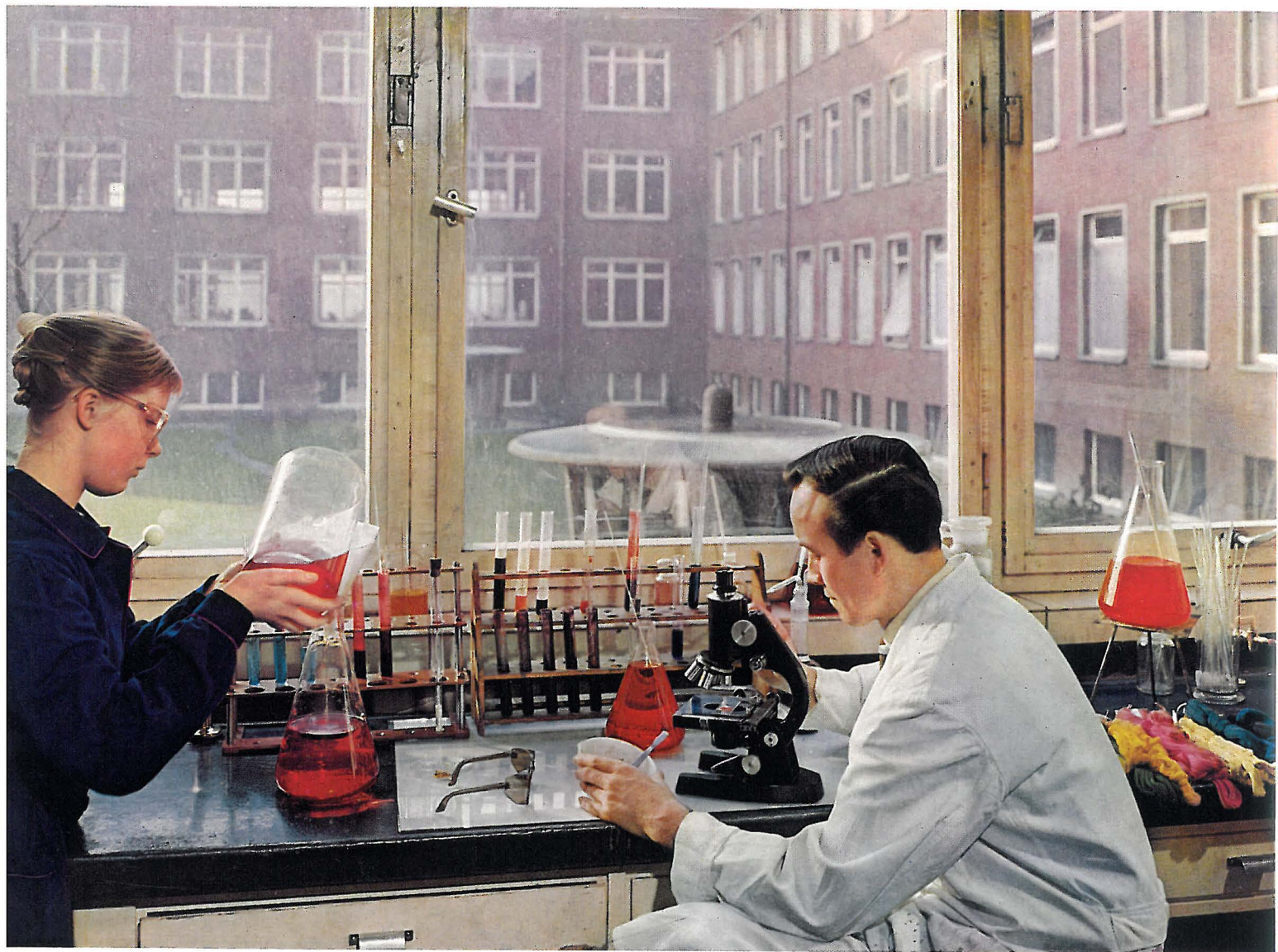
Den Gründern der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik wurde frühzeitig bewußt, daß das junge Unternehmen sich nur auf wissenschaftlicher Grundlage gedeihlich entwickeln konnte. Die Forschungseinrichtungen des Werkes waren anfänglich sehr bescheiden, aber sie wurden Chemikern anvertraut, die als hervorragende Vertreter ihres Faches Ruf und Namen hatten. Diese Forschungsarbeiten beanspruchten erhebliche Mittel und waren großen Risiken ausgesetzt; schon die Anlage eines Problems konnte falsch sein und die Ergebnisse langwieriger Arbeiten konnten durch andere Entwicklungen gefährdet oder gar entwertet werden. Eigene Forschung galt daher in dieser Frühzeit der chemischen Industrie vielfach als Vergeudung sicherer Gewinne und man begnügte sich da und dort mit dem Rat und der Hilfe auswärtiger Experten. Um so größer muß uns heute die Weitsicht der Gründer der BASF erscheinen. Der Wille und die Bereitschaft, Großes im Dienste des technischen Fortschrittes zu wagen, durchziehen einem roten Faden gleich die Geschichte der BASF.

Die Forschung der BASF kann in den neun Jahrzehnten ihres Bestehens auf zahlreiche und zum Teil epochemachende Erfolge zurückblicken. Glänzende Leistungen – technische Synthese des Alizarinrots, synthetischer Indigo, INDANTHREN-Farbstoffe, Acetatseiden-Farbstoffe, Metallkomplex-Farbstoffe, wertvolle Färberei- und Textilhilfsmittel, synthetische Gerbstoffe – haben den weltweiten Ruf dieser Forschung begründet.

Die Wiege der großtechnischen katalytischen Verfahren, die für die moderne industrielle Chemie charakteristisch sind, stand ebenfalls in Ludwigshafen. Die katalytische Erzeugung von Schwefelsäure und die katalytische Oxydation von Naphthalin zu Phthalsäure lagen noch im Rahmen der Farbstoffproduktion; die katalytische Hochdrucksynthese des Ammoniaks nach dem Haber-Bosch-Verfahren dagegen leitete einen tiefgreifenden Strukturwandel des Werkes ein. Das große Problem, den Stickstoff der Luft für die Herstellung von Düngemitteln nutzbar zu machen, konnte in intensiver Zusammenarbeit von Chemikern, Physikern und Ingenieuren gelöst werden. Mit der Ammoniaksynthese hat die chemische Technik in allen Ländern wirtschaftspolitische Bedeutung erlangt.



Am Süden des weitläufigen Werksgeländes der BASF befindet sich eines der neuen Forschungsgebäude des Hauptlaboratoriums.



Die hellen Laboratorien erinnern nicht mehr an die geheimnisvoll dunklen Arbeitsräume der Alchimisten des Mittelalters.

Die Technik der Hochdruckkatalyse wurde den Forschern der BASF zum Werkzeug für weitere große Erfolge, von denen die Methanolsynthese, die hydrierende Veredlung von Kohle und Erdöl und andere Hochdruckhydrierverfahren erwähnt seien.

Völlig neue Arbeitsrichtungen erschloß die Forschung der BASF, als sie sich Ende der zwanziger Jahre bewußt den Kunststoffrohstoffen und den zugehörigen Erzeugnissen zuwandte. In einem knappen Menschenalter wuchs dieses Gebiet zum tragenden Pfeiler des ganzen Unternehmens heran. Zahlreiche Vertreter dieser vielgestaltigen Körperklassen wurden in unseren Laboratorien entwickelt; diese Forschungsarbeiten erstreckten sich von den Ausgangsstoffen, wie Acetylen und Äthylen, über die niedermolekularen Bausteine bis zu den Polymerisationsprozessen, bei denen die Riesenmoleküle des Kunststoffes entstehen. Besondere Beachtung haben im Rahmen dieser Arbeiten die Untersuchungen über katalytische Druckreaktionen mit Acetylen, Äthylen und Kohlenoxyd gefunden, die von der Fachwelt zusammenfassend als „Reppe-Chemie“ bezeichnet werden.

Die Forschung der BASF ist mit den übrigen Bereichen des Werkes eng verbunden. Nur in dieser Aufgeschlossenheit kann sie ihren großen Aufgaben gerecht werden und neue Verfahren und Produkte entwickeln, neue Rohstoffe nutzbar machen, das umfangreiche Sortiment der Verkaufsprodukte verbessern und erweitern und die Betriebsverfahren wirtschaftlicher und leistungsfähiger gestalten. Diese Verbundenheit mit der Forschung bewirkt, daß auch die technischen Stellen des Werkes forschungsbewußt bleiben. Damit stehen der Forschung die großen technischen Mittel der Produktionsbetriebe offen. Die wissenschaftlichen Laboratorien verfügen wohl über großzügig eingerichtete Anlagen für halbtechnische Versuche; die entscheidende technische Gestaltung eines Verfahrens oder Produktes kann aber nur in enger Anlehnung an einen Fabrikationsbetrieb erfolgen, denn nur hier ist es möglich, alle wichtigen technischen und wirtschaftlichen Tatsachen zu erfassen.

Anregungen zu neuen Arbeiten fließen der Forschung mannigfaltig zu. Manche große Entwicklung entspringt der Intuition eines einzelnen Forschers; bei anderen Problemen ist die enge Zusammenarbeit von Fachleuten der verschiedenen Richtungen für den Erfolg entscheidend. Oft erweist sich die sorgfältige Beobachtung des wissenschaftlichen und technischen Fortschrittes in der Welt als wertvoll. Durch die Beschäftigung mit fabrikatorischen Schwierigkeiten lassen sich immer wieder neue Wege erschließen und nicht zuletzt kommen vom Markt unserer Erzeugnisse her Anregungen und Hinweise, vornehmlich als Wünsche unserer Kunden, der Laboratoriumsarbeit zugute.

Die Erfolge der Forschung der BASF sind das Ergebnis der Lebensarbeit von Generationen von Chemikern, Physikern und Ingenieuren. An der Hochschule im Geiste der Forschung erzogen, fanden sie in der BASF jene Aufgeschlossenheit, welche die Voraussetzung für jeden Fortschritt ist. Mochten sie im Werk auch außerhalb der Forschungslaboratorien tätig sein, so fanden sie ihre Befriedigung nicht in der Routinearbeit des Alltags, sondern waren bemüht, an den neuen Aufgaben teilzuhaben. Dieses für die BASF besonders kennzeichnende Nebeneinander von „zentraler“ Forschung in den großen wissenschaftlichen Laboratorien und „dezentralisierter“ Forschung an den verschiedensten Stellen des Werkes bietet die Gewähr, daß sich ein gesundes Verhältnis zwischen der Erforschung der Grundlagen und der Bearbeitung betriebsnaher Probleme ausbildet.

Im Rahmen der Forschung der BASF kommt dem Hauptlaboratorium und dem Ammoniaklaboratorium eine besondere Stellung zu. Ihre Arbeitsrichtungen reichen über die Grenzen der einzelnen Produktionsabteilungen hinaus. Um eine möglichst innige Zusammenarbeit dieser beiden wissenschaftlichen Laboratorien zu gewährleisten, wurden sie vor einigen Jahren bei Erhaltung aller Selbständigkeit einer einheitlichen Oberleitung unterstellt.

Das am Südende des Werkes gelegene Hauptlaboratorium wurde 1888 durch Zusammenschluß verschiedener Einzellaboratorien gegründet. Lange Zeit befaßte es sich, dem Fabrikationsprogramm jener Zeit folgend, im wesentlichen mit Farbstoffen und deren Zwischenprodukten. Heute verfügt das Hauptlaboratorium über weitere Forschungsgruppen, die sich mit anorganischen Problemen, mit katalytischen Reaktionen des Acetylens, der Olefine und des Kohlenoxyds, mit der Entwicklung von Kunststoffen und deren Vorstufen, mit Textilhilfsmitteln, mit Produkten für den Pflanzenschutz u. a. m. beschäftigen.

Das Ammoniaklaboratorium, im ersten Weltkrieg zur Erforschung der mit der Ammoniaksynthese zusammenhängenden Probleme gegründet, galt in den zwanziger und dreißiger Jahren als die größte industrielle Forschungsstätte der Welt. Einen Lieblingsgedanken Carl Boschs verwirklichend, wurden hier vor allem Forschungsarbeiten auf lange Sicht betrieben. Das Ammoniaklaboratorium umfaßt heute ebenfalls eine Reihe von Arbeitsgruppen, die sich u. a. mit der Entwicklung größerer Verfahren und mit der Erweiterung der Rohstoffgrundlagen des Werkes befassen, wobei das Vordringen von Erdöl und Erdgas als Rohstoffe der chemischen Produktion besondere Probleme aufwirft.

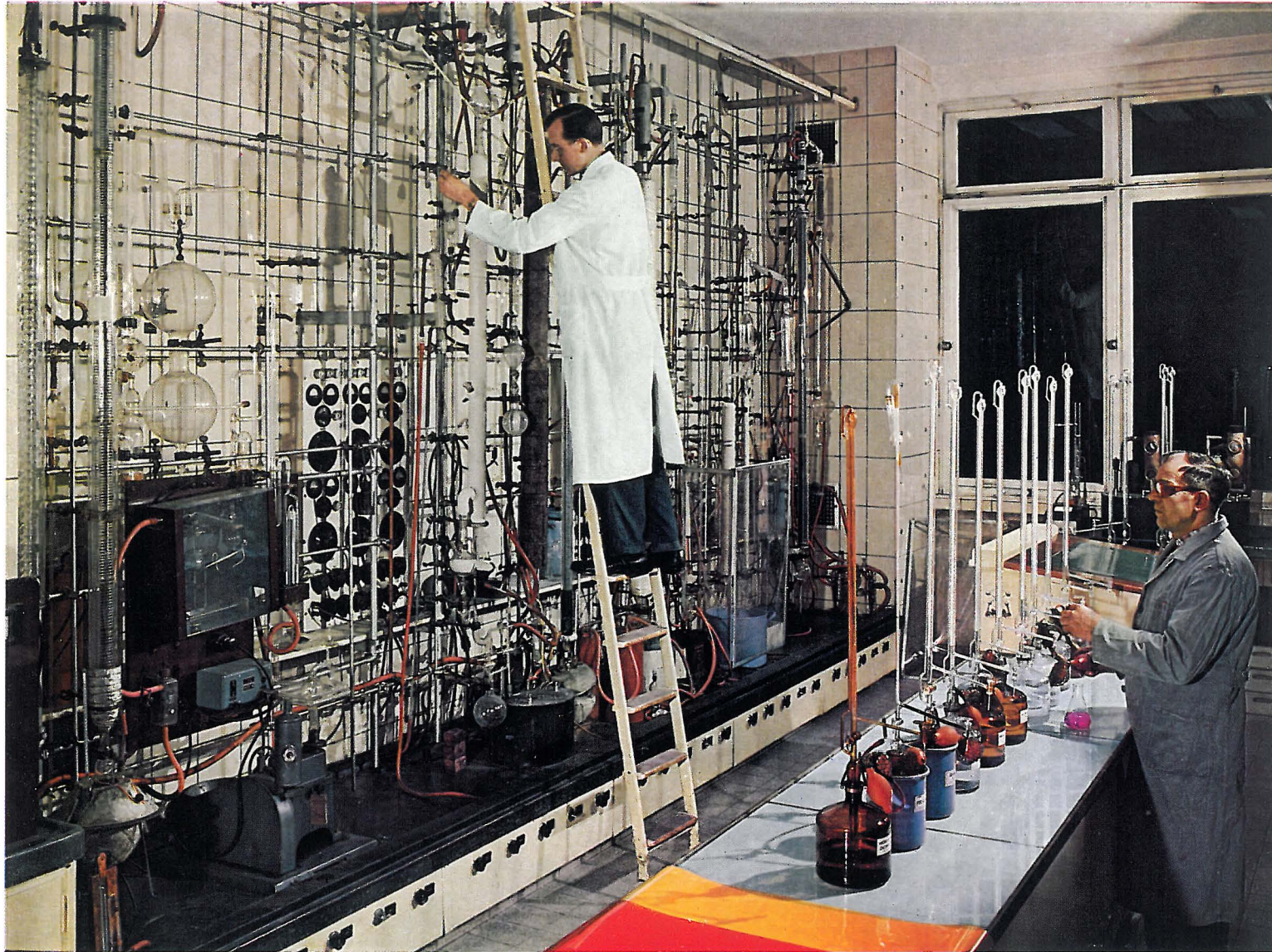
Neben diesen wissenschaftlichen Laboratorien bestehen in den verschiedenen Abteilungen des Werkes weitere Forschungs- und Versuchseinrichtungen. Sie beschäftigen sich, in enger Fühlung mit den zentralen Laboratorien, vorwiegend mit Aufgaben, die in naher Beziehung zu den Produktionen ihrer Abteilungen stehen. Der Farbenabteilung sind das traditionsreiche Alizarinlaboratorium und das Azolaboratorium angegliedert; andere Abteilungen unterhalten größere oder kleinere Versuchsgruppen und Technika. Besondere Bedeutung kommt den Laboratorien der Anwendungstechnischen Abteilung (siehe Bericht der BASF über das Geschäftsjahr 1956) zu. Ihre Aufgabe ist, die Ergebnisse der Forschungsarbeiten anwendungstechnisch zu prüfen und die Produkte reif für die Einführung bei unseren Kunden zu machen; Apparaturen und Maschinen entsprechen daher der technischen Ausrüstung unserer wichtigsten Abnehmerindustrien.

Die moderne Industrieforschung beschränkt sich nicht auf die eigentlichen Forschungslaboratorien. Ihre Aufgabe ist es auch, die im Forschungslaboratorium in Kleinversuchen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in halbertechnischen Apparaturen in Annäherung an die Verhältnisse einer großtechnischen Fabrikation zu erproben. Diese versuchstechnischen Einrichtungen stellen das Bindeglied zwischen Forschung und Produktion dar und benötigen einen erheblichen Teil des Forschungsaufwandes. Für ihre Betreuung stehen eigene Ingenieurbüros und Werkstätten zur Verfügung. Zahlreiche Probleme des chemischen Apparatebaues und der chemischen Verfahrenstechnik lassen sich nur aus der Sicht des Ingenieurs erfassen und lösen. Für den forschenden Ingenieur ergeben sich damit reizvolle Aufgaben, deren Bearbeitung u. a. in der verfahrenstechnischen Versuchsgruppe und dem elektrotechnischen Laboratorium der Technischen Abteilung (siehe Bericht der BASF über das Geschäftsjahr 1957) erfolgt.

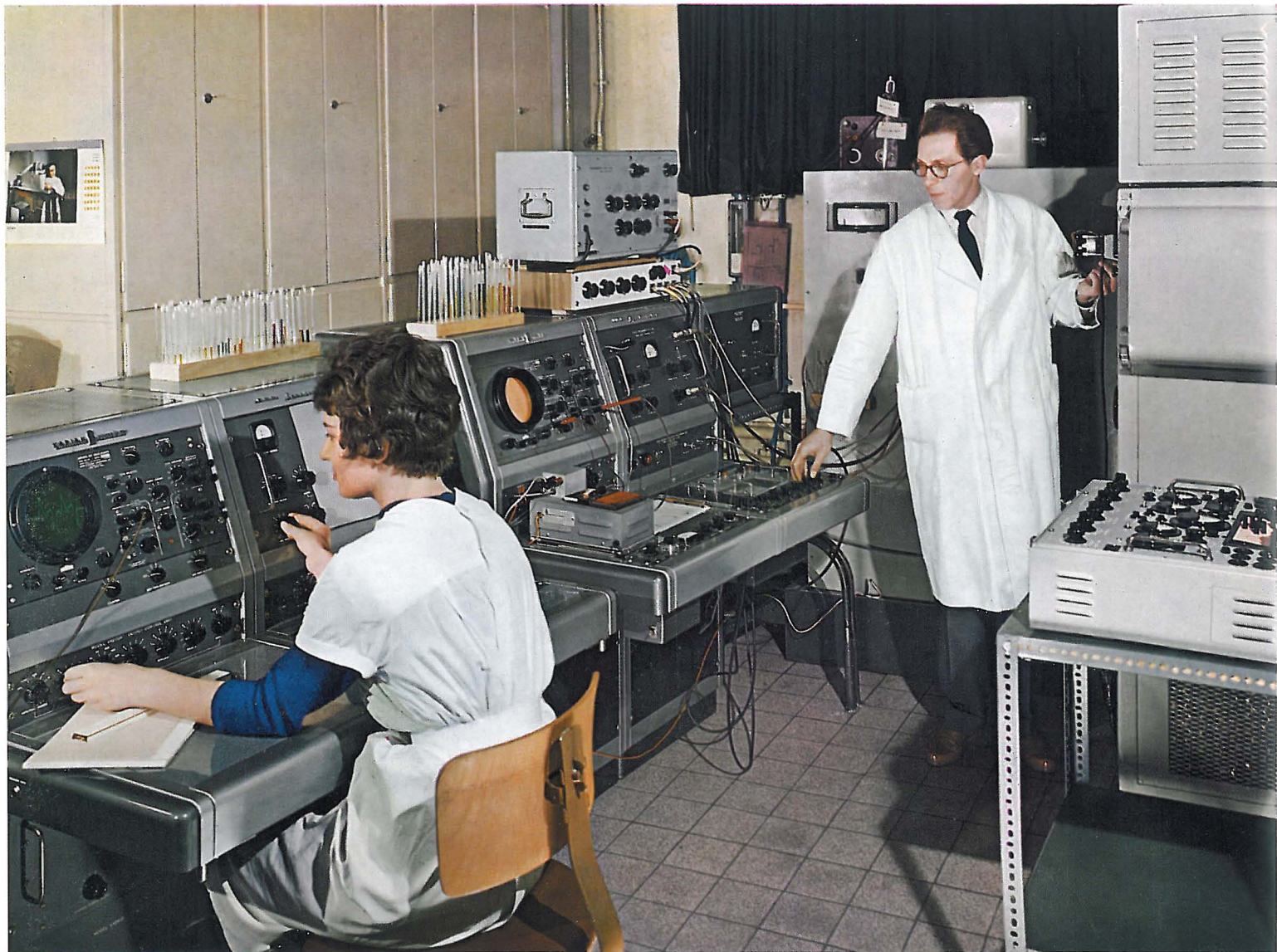
Von lebenswichtiger Bedeutung für unsere Forschung ist es, einen gut ausgebildeten, aufgeschlossenen Nachwuchs an akademischen Kräften, an tüchtigen Laboranten und anderen Mitarbeitern heranzubilden. Die jungen von der Hochschule kommenden Forscher werden in der Regel von den wissenschaftlichen Laboratorien aufgenommen und nehmen aktiv an den Forschungsarbeiten teil. Nur ein verhältnismäßig geringer Teil dieser jungen Chemiker und Physiker bleibt auf die Dauer in den Laboratorien. In der Mehrzahl treten sie nach kürzerer oder längerer Zeit zu den Produktionsbetrieben, zur Anwendungstechnischen Abteilung oder zu anderen Werksstellen über, wobei ihre Begabungen, Interessen und Fähigkeiten berücksichtigt werden, die oft genug erst nach dem Eintritt in das Werk erkannt und geweckt werden.

Es ist heute kaum mehr möglich, daß der einzelne Forscher alle Aufgaben selbst wahrnimmt, die in mittelbarem Zusammenhang mit seinen Arbeiten stehen; er wird weder Analysen noch komplizierte physikalische Messungen selbst ausführen; es wird ihm kaum Zeit bleiben, den wissenschaftlichen Fortschritt an Hand der Originalliteratur selbst zu beobachten oder seine Erfindungen bis zur Patenterteilung selbst zu betreuen. Dafür stehen besonders geschulte Spezialisten bereit.

Die analytischen Laboratorien übernehmen als zentrale Stellen die umfangreichen analytischen Aufgaben der Forschung und der Produktion. Neben klassischen chemischen Nachweis- und Bestimmungsmethoden treten immer mehr leistungsfähige physikalische Meßverfahren. Wir finden heute in der BASF zahlreiche Großgeräte der physikalischen Analytik, wie selbsttätig registrierende Spektrographen, Instrumente für Elektronen- und Kernresonanz, Massenspektrometer, Apparate für die Röntgenstrukturanalyse, Gaschromatographen, Elektronenmikroskope u. a. m. Unsere Analytiker begnügten sich in zahlreichen Fällen nicht damit, bekannte Methoden anzuwenden; als Forscher haben sie der analytischen Chemie vielfach neue Wege erschlossen.

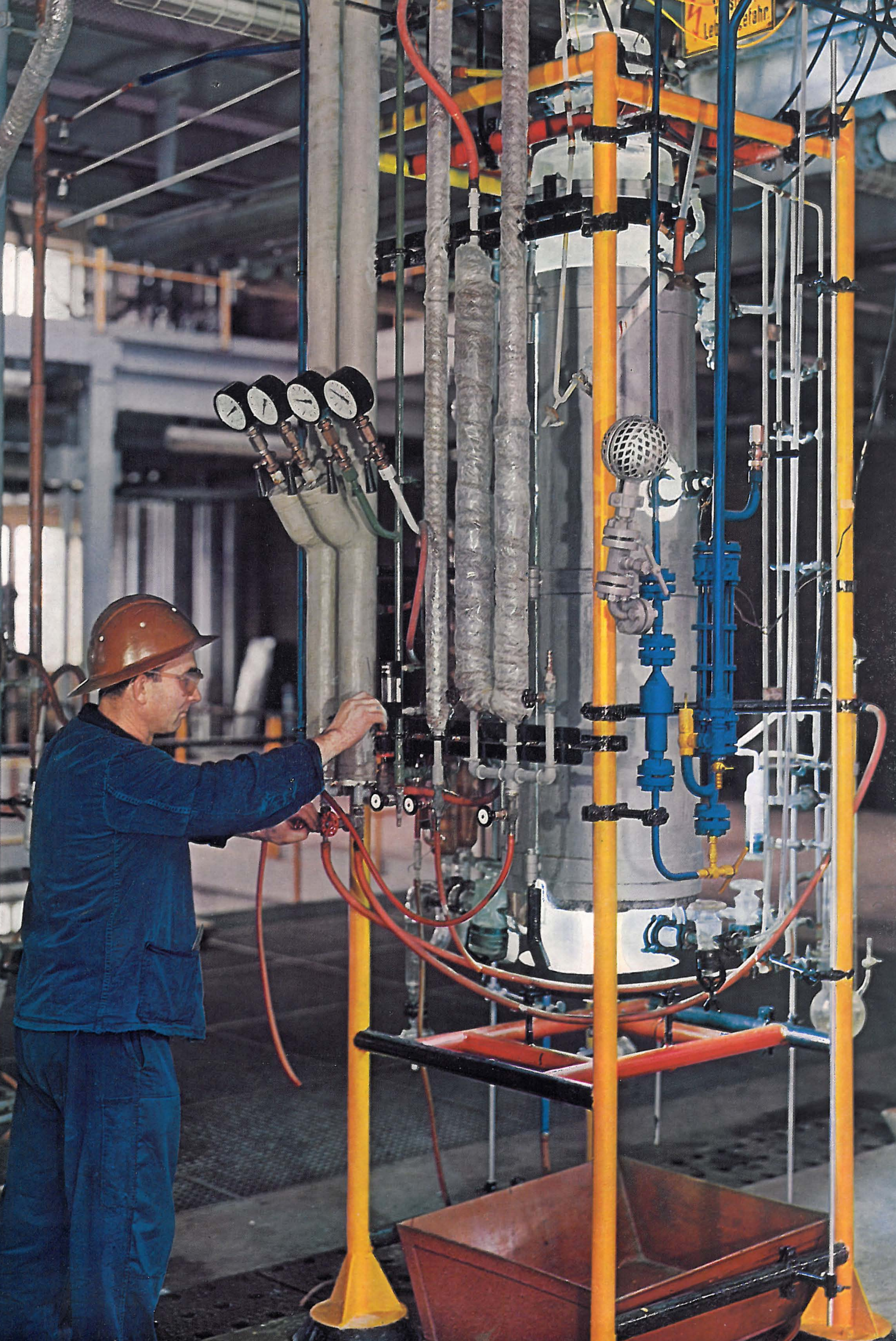


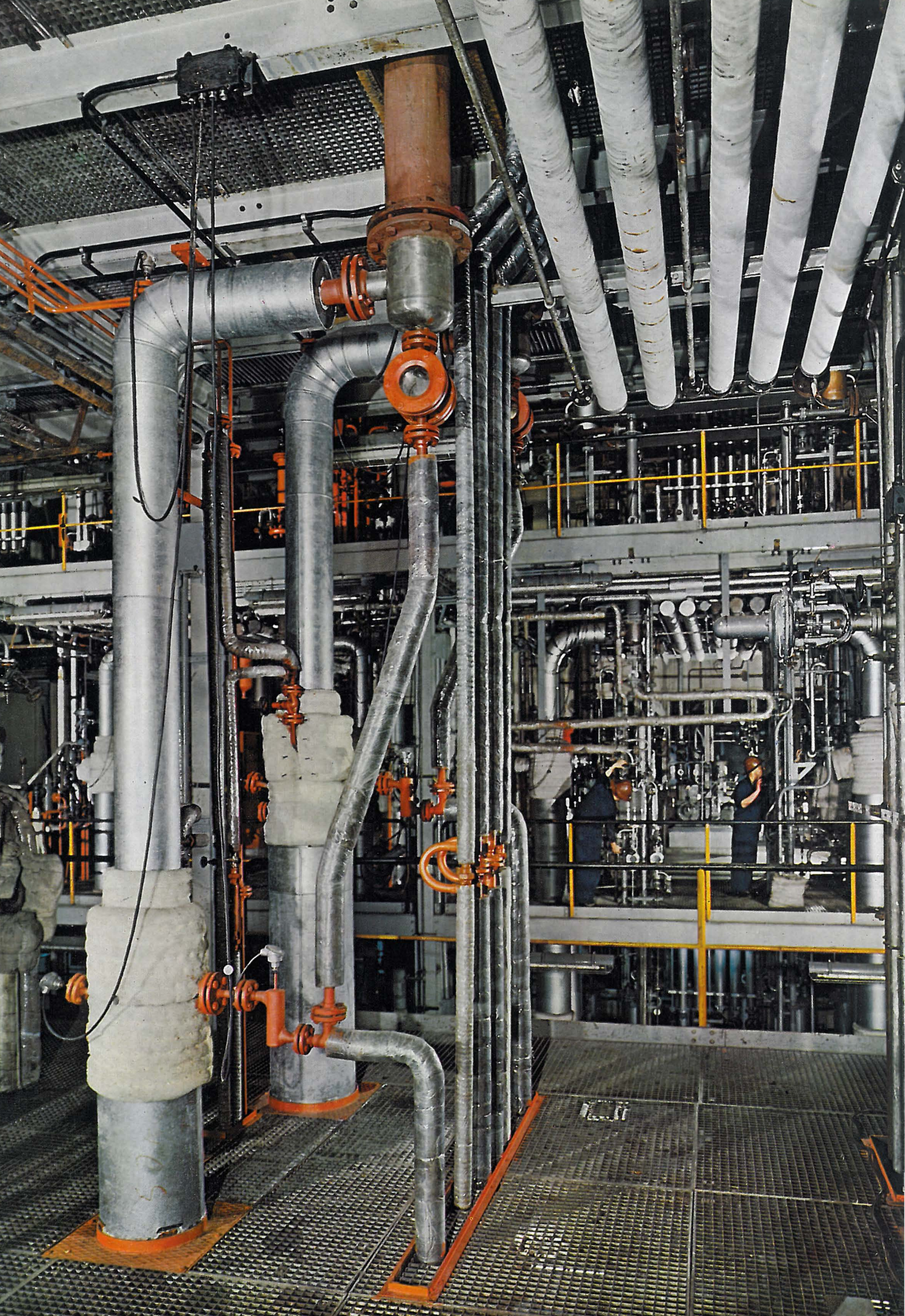
Zu den wichtigsten experimentellen Fertigkeiten des Forschungschemikers zählt die Kunst des Destillierens. Das Bild zeigt verschiedene Destillationskolonnen aus Glas, die an einer Wand übersichtlich angeordnet sind.



Charakteristisch für die moderne Forschung sind komplizierte physikalische Geräte für die Untersuchung chemischer Verbindungen.

Die im Laboratorium aufgefundenen neuen Verfahren werden in den Versuchsapparaturen des Technikers weiter entwickelt.





Der Forschung dienen auch die wissenschaftlichen Büchereien des Werkes, ferner verschiedene Literaturbüros, die sowohl das interne Schrifttum erfassen als auch die wissenschaftliche und technische Literatur des In- und Auslandes verfolgen.

Mit umfassenden Forschungsaufgaben sind auch die Laboratorien und Versuchswerkstätten des Physikalischen Betriebes betraut, in denen neue Geräte und Methoden entwickelt werden, um die Produktionsverfahren des Werkes mit Hilfe physikalischer Prinzipien zu überwachen, zu regeln und zu steuern. Die Arbeiten der Physiker der BASF wurden schon vor Jahrzehnten richtungsgebend für die moderne Betriebskontrolle der chemischen Großtechnik. Im Zuge der Automation werden diese Forschungs- und Entwicklungsarbeiten immer wichtiger.

Zu den Forschungseinrichtungen der BASF zählen auch die Landwirtschaftliche Versuchsstation und das Gewerbehygienisch-Pharmakologische Institut.

Die Landwirtschaftliche Versuchsstation auf dem Limburgerhof (siehe Bericht der BASF über das Geschäftsjahr 1956) ist mit der Aufgabe betraut, die Einflüsse der Mineraldüngung auf Pflanzenwachstum und Ernteertrag wissenschaftlich zu ergründen und Pflanzenschutzmittel zu prüfen, die in den Laboratorien neu entwickelt werden. Dank ihrer hervorragenden Arbeiten hat die Versuchsstation Weltruf erlangt.

Im Interesse der Betriebsangehörigen und der Kunden ist es wichtig und notwendig, auch die biologischen Eigenschaften der BASF-Produkte eingehend zu untersuchen. Diese Arbeiten erfolgen in dem Gewerbehygienisch-Pharmakologischen Institut, das seit einigen Jahren in einem modern eingerichteten Neubau untergebracht ist. Dieses Institut beschäftigt sich auch mit pharmakologischen Prüfungen, soweit sie im Rahmen der durch unser Fabrikationsprogramm gegebenen Grenzen liegen.

Die erfreulichen Erfolge der Forschung der letzten Jahre reichen von der Verbreiterung der Rohstoffgrundlagen des Werkes bis zu neuen Farbstoffsortimenten für vollsynthetische Fasern. Sauerstoffthermisches Karbid, Wirbelschichtverfahren zum Abrösten von Schwefelkies, neue Wege zur Erzeugung von Synthesegas, autotherme Spaltung von Methan zu acetylen- und wasserstoffhaltigen Gasen, Kracken flüssiger Kohlenwasserstoffe zur Gewinnung von Acetylen, Äthylen und höheren Olefinen, neue Bausteine für Kunststoffe und deren Polymerisation zu den Kunststoffen selbst, wertvolle Farbstoffe und Färbereihilfsmittel u. a. m. sind Einzelschritte auf dem Wege der Ludwigshafener Forschung des letzten Jahrzehntes.

Das Bild von der Forschung der BASF wäre nicht vollständig, wollte man nicht auch der freundschaftlichen Beziehungen des Unternehmens zu den deutschen Hochschulen gedenken. Die Förderung der Hochschule als Stätte der Forschung und als Trägerin der wissenschaftlichen Ausbildung zählt zu den vornehmsten traditionellen Anliegen der BASF. Leitende Persönlichkeiten unterstützen die Versuche der verschiedenen Organisationen, die Hochschule, Wissenschaft und Forschung in unserer veränderten Welt neu zu orientieren. Der Verbundenheit mit der studierenden Jugend in aller Welt dienen die internationalen Ferienkurse der BASF, die alljährlich einer großen Zahl deutscher und ausländischer Chemiestudierenden die Möglichkeit geben, aus eigener Anschauung Wesen und Arbeit unseres Werkes und seiner Forschung kennenzulernen.

Carl Bosch formulierte als Lebensgesetz der industriellen Forschung, daß ein großes technisches Problem oft zehn Jahre und länger benötige, um produktionsreif zu werden; weitere zehn Jahre bringe es vollen Nutzen, um dann in seiner Ertragsfähigkeit abzusinken. In dieser Zeit müsse die Forschung schon längst wieder ein anderes großes Problem erkannt, aufgenommen, bearbeitet und gelöst haben, soll das Werk als Ganzes weiterhin gedeihen. Forschung zu betreiben, ist demnach für ein industrielles Unternehmen kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Die BASF und ihre Forschung haben auch in dem Jahrzehnt vor dem Jubiläum des hundertjährigen Bestehens des Werkes genügend Lebensmut und Lebenswillen, den Forschungsgedanken zu bejahen und beherzt und voller Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften

Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl i. W.

(BASF-Beteiligung 100 Prozent)

Auch das Geschäftsjahr 1958 schloß wieder mit einem Verlust ab, doch war der Neuverlust mit 3,9 Millionen DM wesentlich niedriger als im Vorjahr (8,6 Millionen DM).

Die auf dem NE-Metallmarkt seit nunmehr zwei Jahren anhaltende Baisse beeinträchtigte auch im Jahre 1958 die Umsatz- und Ertragslage des Unternehmens.

Im Steinkohlebergbau konnten auf Grund langjähriger Rationalisierungsmaßnahmen Förderung und Leistung auch in 1958 beträchtlich gesteigert werden. Die Jahresförderung stieg um 10,5 Prozent auf 2069965 Tonnen. Die Förderung pro Fördertag lag mit 7163 Tonnen um 11,3 Prozent höher als im vergangenen Jahr. Die Kokserzeugung wurde auf 680724 Tonnen gegenüber 664316 Tonnen im Vorjahr erhöht.

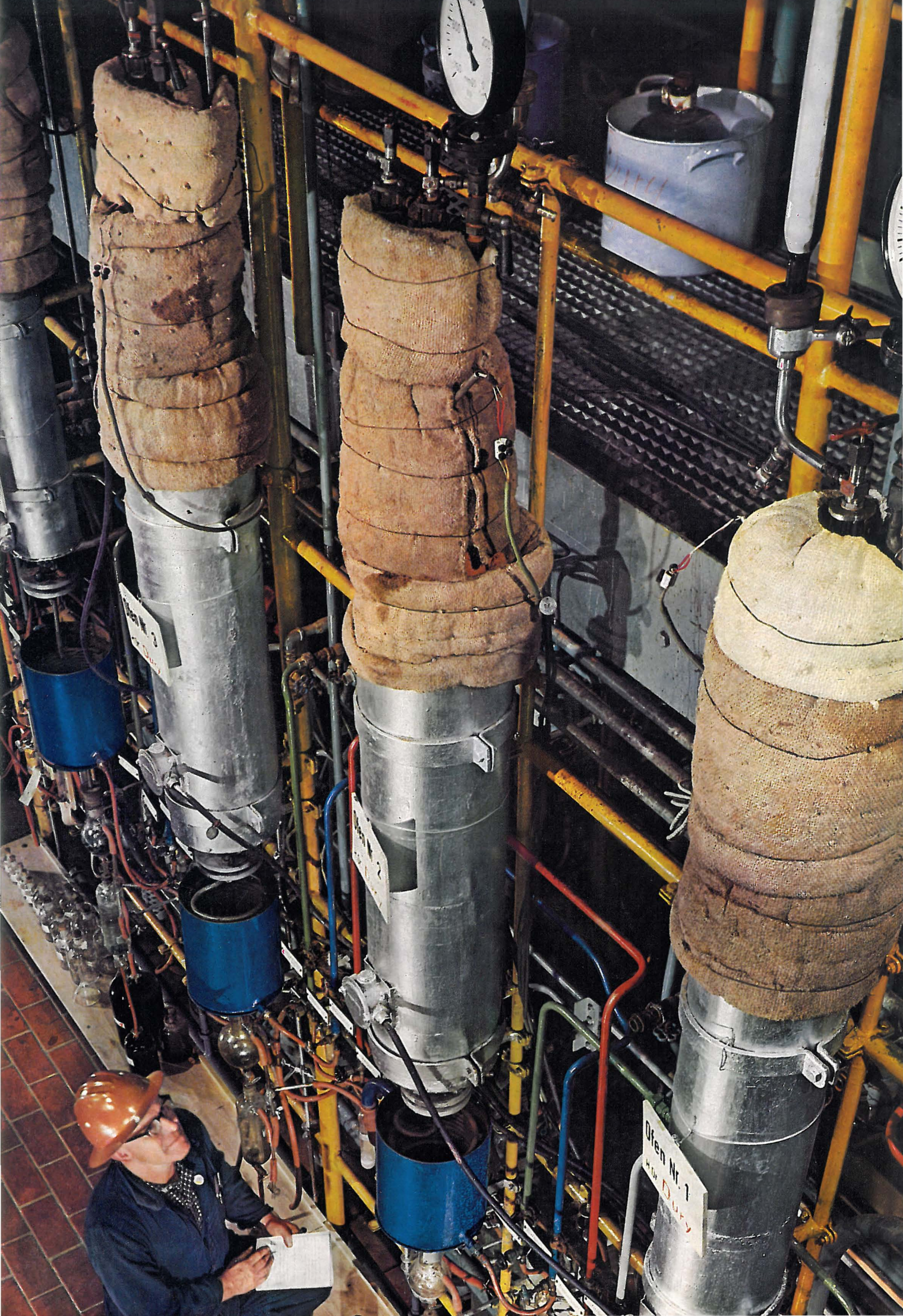
Die Abteufarbeiten an dem neuen Schacht VII und die Arbeiten zur Entwicklung des Grubengebäudes in dem nördlichen und dem nordöstlichen Felderbesitz wurden planmäßig fortgeführt. Mit der Errichtung des Schachtturms Schacht VII wurde begonnen.

Der Bleizinkerzbergbau wurde unter Verringerung der Belegschaft weiter eingeschränkt. Daher gingen bei an und für sich verbesserter Schichtleistung die Roherzförderung und mit ihr der ausbringbare Metallinhalt zurück.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1958 ist auf der Aktivseite das Sachanlagevermögen auf 101,2 Millionen DM gestiegen; einer Zunahme der Anlagewerte von 16,5 Millionen DM stehen Abgänge von 0,3 Millionen DM gegenüber. Die Abschreibungen auf Anlagen betragen 8,3 Millionen DM. Anzahlungen auf Anlagen sind mit 0,6 Millionen DM ausgewiesen. Die Beteiligungen stehen mit 5,0 Millionen DM unverändert zu Buch. Das Umlaufvermögen enthält Vorräte, die entsprechend der Marktentwicklung mit 33,0 Millionen DM merklich über dem Bestand des Vorjahres liegen, und Wertpapiere mit 0,4 Millionen DM; die Forderungen betragen insgesamt 29,9 Millionen DM, die flüssigen Mittel 0,6 Millionen DM.

Auf der Passivseite sind Wertberichtigungen mit 16,3 Millionen DM, Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 19,4 Millionen DM ausgewiesen. Die Wertberichtigungen betreffen im wesentlichen 7c-Darlehen, die Rückstellungen vorwiegend Bergschäden, Pensionen und tarifvertragliche Deputatkohleverpflichtungen gegenüber Pensionären, Invaliden und Witwen. Von den 80,9 Millionen DM Verbindlichkeiten sind 47,1 Millionen DM langfristig.

Der Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe zum Bilanzstichtag beläuft sich auf 31,9 Millionen DM, der Vierteljahresbetrag auf 0,6 Millionen DM. Die Beträge sind nur in der Bilanz vermerkt.



Open Nr. 1
1000

Open Nr. 2
1000

Open Nr. 3
1000



Neue Produkte der BASF-Forschung werden von verschiedenen Stellen des Werkes anwendungstechnisch geprüft. Die Landwirtschaftliche Versuchsstation Limburgerhof verfügt über umfangreiche Einrichtungen zur Erprobung von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln.

Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, Bez. Köln

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Der steigende Kunststoffbedarf des Inlandes ermöglichte den glatten Absatz der gegenüber dem Vorjahr erhöhten Produktion von Hochdruckpolyäthylen, wenn auch der Druck auf die Erlöse durch die Konkurrenz des Auslandes weiterhin anhielt. Die im Zuge des stufenweisen Ausbaues der Fabrikationsanlagen für Hochdruckpolyäthylen im Jahre 1958 vorgesehene Erweiterung wurde durchgeführt. Die erhöhte Produktion wird in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf den Markt kommen.

Die Epikoteanlage hat ihre Produktion begonnen; der Absatz der Erzeugnisse durch den Mitgesellschafter, die Deutsche Shell AG, Hamburg, ist erwartungsgemäß gut.

Die Arbeiten an der Anlage zur Herstellung von Niederdruckpolyäthylen nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Die Produktionsaufnahme ist noch in diesem Jahr zu erwarten.

Im Jahre 1958 wurde das Stammkapital auf 80 Millionen DM erhöht.

Chemische Fabrik Holten GmbH, Oberhausen-Holten

(BASF-Beteiligung an Substanz und Ertrag unter Berücksichtigung der Gesellschafterdarlehen 46 Prozent)

Der Ausbau der Fabrikationsanlagen wurde planmäßig fortgesetzt und für die ersten Teile beendet. Im Jahre 1959 wird die Produktion der neuen Anlagen erstmalig zum Tragen kommen. Nachdem im Jahre 1957 der Umsatz gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen war, konnte im Jahre 1958 wieder eine Erhöhung erreicht werden. Dieses Ergebnis ist wegen des weiter verschärften Wettbewerbs ausländischer Erzeuger bemerkenswert. Der Abschluß für 1958 liegt noch nicht vor, jedoch ist damit zu rechnen, daß die gewinnabhängigen vertraglichen Abgaben an die Gesellschafter in voller Höhe geleistet werden und darüber hinaus ein Organgewinn ausgeschüttet wird.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

(BASF-Beteiligung 30,173 Prozent)

Die Duisburger Kupferhütte hat im Jahre 1958 auf das im Vorjahr um 10 Millionen DM auf 42 Millionen DM erhöhte Aktienkapital eine Dividende in Höhe von 7 Prozent ausgeschüttet. Auf die jungen Aktien entfiel die halbe Dividende.

Über das Geschäftsjahr 1958, für das der Abschluß und die endgültigen Zahlen noch nicht vorliegen, kann mitgeteilt werden, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um etwa 15 Prozent zurückgegangen ist. Die im Vorjahr bereits geschilderte Entwicklung auf dem Gebiet der Nichteisenmetalle hat weiter angehalten. Die Preise für Nichteisenmetalle erholten sich zwar teilweise, waren jedoch im ganzen gesehen nicht befriedigend. Ungünstig entwickelte sich auch die Lage auf dem Roheisenmarkt. Trotz der Bemühungen der Gesellschaft, die Auswirkung dieser Umstände auf das Ergebnis auszuscheiden, wird auch für das Geschäftsjahr 1958 mit einer Verringerung des Dividendensatzes zu rechnen sein.

Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.-Fechenheim

(BASF-Beteiligung über 25 Prozent)

Wie die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht mitteilt, war das Geschäftsergebnis im Jahre 1957 über Erwarten günstig. Es konnte eine Dividende von 11 Prozent auf das Grundkapital von 34,1 Millionen DM ausgeschüttet werden.

Da Hauptkunde von Cassella die Textilindustrie ist, kann mit gleich hohen Umsatzzahlen im Jahre 1958 nicht gerechnet werden. Der Bericht für das Geschäftsjahr 1958 liegt noch nicht vor.

Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke Aktiengesellschaft, Trostberg Obb.

(BASF-Beteiligung über die Verwaltungsgesellschaft für Chemiewerte mbH, Frankfurt a. M., 15 Prozent)

Das Ergebnis des Jahres 1957, über das die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht für dieses Jahr berichtet hat, gestattete im Jahre 1958 die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent auf das Grundkapital von 32 Millionen DM.

Der Abschluß 1958 liegt noch nicht vor. Die Geschäftsentwicklung war auch in diesem Jahr zufriedenstellend. Bei den beiden Haupterzeugnissen der Gesellschaft, Karbid und Kalkstickstoff, wurden die bisher höchsten Produktionsergebnisse seit Bestehen des Unternehmens erzielt. Auch die Herstellung und der Absatz der Kalkstickstoff-Derivate, Dicyandiamid und Melamin, erhöhten sich beträchtlich. Lediglich bei den Ferrolegierungen sind Erzeugung und Absatz wegen des anhaltenden Importdruckes erwartungsgemäß weiter abgesunken.

Wenn auch durch die Rückläufigkeit des Legierungsgeschäftes der Umsatz des Vorjahres nicht wieder erreicht werden konnte, so bleibt doch das wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsjahres 1958 kaum hinter dem letztjährigen zurück. Hierzu hat entscheidend beigetragen, daß der Bezug von teurem Zusatzstrom aus dem Landesnetz stark eingeschränkt werden konnte, weil die günstige Wasserführung der Voralpenflüsse einen erhöhten preisgünstigen Strombezug aus den Kraftwerken am Inn erlaubte. Die gegenüber dem Vorjahr erhöhten Aufwendungen für Erneuerung und Erweiterung der Werksanlagen sind im wesentlichen aus selbsterwirtschafteten Mitteln finanziert worden. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wurden nachdrücklich gefördert.

Bunawerke Hüls GmbH, Marl, Kr. Recklinghausen

(BASF-Beteiligung über die Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. $16\frac{2}{3}$ Prozent)

Die Anlagen zur Herstellung von synthetischem Kautschuk (BUNA) wurden planmäßig Mitte 1958 in Betrieb genommen. Sie arbeiten zufriedenstellend.

Die Ertragslage ist infolge des unerwartet starken Preisverfalls auf dem Kautschukmarkt noch ungünstig. Der Abschluß für das Jahr 1958 weist – bei degressiver Abschreibung – einen Verlust von 16,1 Millionen DM aus, der auf Grund des bestehenden Ergebnisausschlußvertrags von den vier Obergesellschaften (CHEMISCHE WERKE HÜLS AG 50 Prozent, BASF, BAYER und HOECHST je $16\frac{2}{3}$ Prozent) übernommen wurde. Die Hoffnungen auf eine Verwirklichung der von der Öffentlichen Hand in Aussicht gestellten Unterstützung des jungen Unternehmens haben sich bisher nicht erfüllt. Im Laufe des Jahres 1958 wurden das Stammkapital der Bunawerke Hüls GmbH (42 Millionen DM) sowie das Stammkapital der Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH (21 Millionen DM) von den Gesellschaftern entsprechend ihrer Beteiligung voll eingezahlt.

Die BASF und ihre Mitarbeiter

Die Zahl unserer Mitarbeiter (ohne Tochter- und Beteiligungsgesellschaften) ist bis zum Jahresende um 2754 auf 41135 — darunter über 3000 Jugendliche unter 18 Jahren — angestiegen, obwohl Rationalisierungserfolge, vor allem in den Produktionsbetrieben, manche Verringerungen in der Zahl der Arbeitskräfte möglich gemacht haben. Die Neueinstellungen waren in erster Linie zur Sicherung unseres Nachwuchses und zur Verstärkung der Forschung und der Kundenbetreuung erforderlich. Die Gesamtzahl der Beschäftigten verteilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Gruppen:

Arbeiter in Fabrikationen und Laboratorien	12 462
Arbeiter in Hilfs- und Nebenbetrieben	5 792
Handwerker und Hilfshandwerker	10 353
Meister und Hilfsmeister	1 549
technische Angestellte	2 627
Chemiker, Physiker und Diplom-Ingenieure	1 247
kaufmännische Angestellte	4 167
sonstige Angestellte	587
Lehrlinge und Anlernlinge (Nachwuchs für handwerkliche, kaufmännische und Chemieberufe)	2 351

283 Werksangehörige sind wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden. Der Lebensaltersaufbau unserer Belegschaft hat sich weiter verbessert. Das Durchschnittsalter liegt nunmehr bei 36 Jahren.

Die schon im Geschäftsbericht für 1957 erwähnte Bewegung auf dem Gebiet der Sozialpolitik hält an. Das gilt nicht nur für die gesetzlichen Grundlagen unserer sozialen Ordnung, sondern auch für den Bereich der Löhne und Gehälter und der allgemeinen Arbeitsbedingungen (Kündigung von Mantel- und Bezirkstarifverträgen, Abschluß neuer Lohn- und Gehaltstarifvereinbarungen). Mit Wirkung vom 1. Mai 1958 wurden die Grundlöhne, die tarifabhängigen Zulagen und die Tarifgehälter um etwa 8 Prozent erhöht. Die Erhöhungen führten in Verbindung mit der Vergrößerung unserer Belegschaft zu einer Steigerung der Lohn- und Gehaltssumme um rund 12 Prozent und wirkten sich entsprechend auch auf den Arbeitgeberanteil in den Beiträgen insbesondere zur Sozialversicherung aus.

Die Belastung des Unternehmens durch den Aufwand für Löhne und Gehälter sowie für gesetzliche Sozialleistungen aller Art ist in den letzten Jahren immer größer geworden; demgegenüber sinkt die Zeit, in der effektiv gearbeitet wird, laufend.

Unsere besondere Sorge galt wieder der Förderung und Ausbildung eines qualifizierten Nachwuchses. In unserem Ausbildungslaboratorium, in unseren Lehrwerkstätten und von unseren kaufmännischen Abteilungen wurden am Jahresende 2351 Lernende mit den Grundlagen ihrer künftigen Berufsarbeit vertraut gemacht.

Der gesundheitlichen Sicherung unserer Mitarbeiter widmeten wir auch im vergangenen Jahr unsere ganze Aufmerksamkeit, unterstützt durch einen gut ausgestatteten werksärztlichen Dienst.

Die BASF Erholungswerk GmbH hat über 8000 Personen, davon etwa der Hälfte in unseren fünf eigenen Heimen, einen Erholungsurlaub ermöglicht.

Wie bei allen Krankenkassen steigen auch bei unserer Betriebskrankenkasse die Ausgaben für Bar- und Sachleistungen ständig. Das machte eine neuerliche, von den zuständigen Organen bereits beschlossene Erhöhung der Beitragssätze ab 1. Januar 1959 erforderlich.

Unsere Anstrengungen auf dem Gebiet der Unfallverhütung wurden durch wachsendes Verständnis bei unseren Mitarbeitern unterstützt. Erfreulicherweise ist dadurch eine Verminderung der schweren Unfälle erreicht worden.

Wie in früheren Jahren, so bildete auch im vergangenen Jahr die Beschaffung von Wohnraum zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs einen Schwerpunkt unserer Anstrengungen im sozialen Bereich. Die Zahl der von uns direkt oder über unser Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen BASF GmbH (GEWOGÉ) bereitgestellten Wohnungen beträgt nunmehr über 8 500; dazu kommen seit der Wohnungsreform noch mehr als 6 000 Wohnungen, die wir mitfinanziert haben. Trotzdem hatten wir am Jahresende immer noch fast 3 000 Mitarbeiter mit dringendem Wohnungsbedarf.

Von dem auch im Jahre 1958 durch uns vermittelten Angebot, aus der Jahresprämie Aktien unserer Gesellschaft zur sofortigen freien Verfügung zu erwerben, haben in diesem Jahr 1 906 Mitarbeiter, darunter 266 zum ersten Male, Gebrauch gemacht und nominell 859 900 DM BASF-Aktien gekauft. Damit haben auf diesem Wege bisher insgesamt 4 180 Werksangehörige nominell 4 431 500 DM Aktien erworben.

Mit Genugtuung können wir auch für das vergangene Jahr über die gute und verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Werksleitung, Betriebsrat und unseren Mitarbeitern berichten, die zu dem Geschäftsergebnis des Jahres 1958 wiederum wesentlich beigetragen hat.

Unsere Werksangehörigen sagen wir für ihre Mitarbeit an dieser Stelle unseren Dank. Ein besonderes Gedenken bewahren wir allen denjenigen, die im Jahre 1958 als Aktive oder Pensionäre für immer von uns gegangen sind.

Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung

Zu der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung geben wir nachstehende Erläuterungen:

Aktiva

Bilanz

I. Anlagevermögen

1.—6. Unsere **Werksanlagen** stehen mit 948 417 186 DM zu Buch. Zugegangen sind 256 779 643 DM, abgegangen 2182 845 DM. Die Abschreibungen betragen 162 594 149 DM und sind damit — eine Folge der verstärkten Inbetriebnahme neuer Anlagen — um 10 284 225 DM höher als im Vorjahr. Die Abschreibungen wurden in Höhe von 92 520 868 DM nach der degressiven Methode vorgenommen. Den über die laufende technische und wirtschaftliche Abnutzung hinaus feststellbaren Wertminderungen wurde im steuerlich zulässigen Rahmen Rechnung getragen.

Die Fortsetzung unserer intensiven Investitionstätigkeit zeigt sich in dem Mehr an Investitionen gegenüber Abgängen und Abschreibungen in Höhe von 92 002 649 DM.

Die Zugänge des Sachanlagevermögens sind zu Anschaffungs- bzw. Herstellkosten aktiviert, Abgänge zu Buchwerten ausgebucht.

7. **Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte** sind unverändert mit 1 DM bewertet.

8. **Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen** stehen nach Zugängen von 21 934 113 DM, einem Abgang von 2 066 667 DM und Abschreibungen von 103 933 333 DM mit 143 973 861 DM zu Buch. An Zugängen sind zu verzeichnen:

Die Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, erhöhte im Zuge des weiteren Ausbaus ihr Kapital um 20 000 000 DM auf 80 000 000 DM; von diesen 20 000 000 DM entfielen auf uns anteilmäßig 10 000 000 DM.

Das Kapital des Gemeinnützigen Wohnungsunternehmens BASF GmbH (GEWOGE), Ludwigshafen am Rhein, wurde um 10 000 000 DM auf 20 000 000 DM erhöht. Die Kapitalerhöhung der GEWOGE wurde notwendig, weil die Deckung des immer noch sehr großen Wohnungsbedarfs zwar überwiegend mit fremden Mitteln erfolgt, aber auch eine gewisse Verbreiterung der Eigenkapitalbasis der GEWOGE zur Voraussetzung hat. Wir haben den neuen Geschäftsanteil von 10 000 000 DM in unserer Bilanz voll abgeschrieben, da die GEWOGE entsprechend ihrem gemeinnützigen Charakter satzungsgemäß keine Erträge ausschüttet und im Falle der Liquidation ihr Vermögen nicht an die Gesellschafter ausschütten darf, sondern ausschließlich gemeinnützigen Zwecken zuführen muß.

Im Ausland haben wir Anteile an Vertriebs- und Produktionsgesellschaften — zum Teil auch im Wege von Kapitalerhöhungen — für 1 934 113 DM erworben.

Der Abgang von 2 066 667 DM beruht auf dem Rückfluß des der Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH im Vorjahr gegebenen Beteiligungsdarlehens. Die Beteiligung selbst ist nunmehr voll eingezahlt.

Auf die Beteiligung an der Kernreaktor-Finanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M., deren ursprünglicher Buchwert 505 000 DM beträgt, wurden im Laufe des Geschäftsjahres die restlichen Einzahlungen voll geleistet; entsprechend den steuerlichen Möglichkeiten wurde der nach den Abschreibungen der Jahre 1956 (43 333 DM) und 1957 (68 333 DM) verbleibende Restbuchwert in Höhe von 393 334 DM auf 1 DM abgeschrieben.

II. Umlaufvermögen

1.—2. Die **Vorräte** sind unter Berücksichtigung der steuerlichen Sondervorschriften für Importwaren vorsichtig bewertet. Während der Bestand an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen nahezu gleich geblieben ist, erhöhten sich die Vorräte an Erzeugnissen um 27 081 090 DM.

3. Von unseren **Wertpapieren**, deren Bestand im Vorjahr infolge Anlage von Mitteln aus der Kapitalerhöhung 1957 stark angewachsen war, wurde ein Teil im Betrag von 33 061 798 DM zum Zweck der Finanzierung unserer Investitionen kursgünstig veräußert; der Restbestand beträgt 17 095 670 DM.

4. Die **Hypothekenforderungen** sind geringfügig auf 282 120 DM zurückgegangen.

5. Die **geleisteten Anzahlungen** verminderten sich von 54 952 396 DM auf 42 801 085 DM. Hierin sind 30 606 453 DM für Anzahlungen an Vorlieferanten im Zusammenhang mit Produktionsanlagen, die wir überwiegend im Ausland für Rechnung Dritter erstellen, enthalten. Diese Position ist zusammen mit den empfangenen Anzahlungen zu betrachten.

6. Die **Liefer- und Leistungsforderungen** haben sich auf 110 466 407 DM vermindert (im Vorjahr 121 808 332 DM).

7. Die **Konzernforderungen** sind von 81 586 550 DM im Vorjahr auf 125 025 676 DM angestiegen. Wie im Vorjahr, entfällt der größte Teil dieses Postens auf die BASF Handels- und Export-Gesellschaft mbH.

Zu 6. und 7.: Der Gesamtbestand der in Ziffern 6 und 7 erfaßten Außenstände hält sich im Rahmen des erreichten Geschäftsvolumens.

8. Die **sonstigen Forderungen** haben sich um 2 096 574 DM auf 16 834 006 DM erhöht.

Der Merkposten von 1 DM für „Ersatzansprüche für Kriegsfolgeschäden der DM-Zeit“ ist unverändert in dieser Bilanzposition fortgeführt. Das Bezirksverwaltungsgericht des Landes Rheinland-Pfalz hat als Gericht 1. Instanz unsere Klage auf Ersatz des durch die Nichtversicherung im Jahre 1948 entstandenen Besetzungsschadens von rund 24 000 000 DM abgewiesen; gegen dieses Urteil haben wir Berufung beim Oberverwaltungsgericht Koblenz eingelegt; über die Berufung ist noch nicht entschieden.

Im übrigen sind alle Forderungen zum Nennwert aktiviert.

9. Unsere **Forderung an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.**, Frankfurt a. M., betreffend Kapitalausstattung in Höhe von ursprünglich 67 300 000 DM wurde mit 1 DM unverändert ausgewiesen. Unsere Erwartung, daß der Fortschritt der Liquidation der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A. eine teilweise Klärung dieser Kapitalausstattungsforderung im Laufe des Jahres 1958 bringen würde, hat sich erfüllt. Per 31. Dezember 1958 hat die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A. insgesamt 60 000 000 DM an die drei Nachfolgesellschaften endgültig ausgeschüttet; entsprechend dem Verteilungsschlüssel nach den Einbringungsverträgen beträgt unser Anteil an dieser Ausschüttung 36 389 217 DM; der bilanzmäßige Niederschlag dieser Zahlung ergibt sich aus den Erläuterungen zur Passivseite der Bilanz unter II 2 und IV. Unsere restliche Kapitalausstattungsforderung beträgt jetzt noch 30 910 783 DM.

Der Buchwert der zum Bilanzstichtag abgezinsten Wechsel beträgt 46 935 409 DM und hat sich damit um 13 445 629 DM erhöht. Im Zusammenhang mit einer Bundesbürgschaft für Auslandsgeschäfte sind Auslandswechsel im Nennbetrag von 51 574 485 DM hinterlegt.

Das Ausfallwagnis und die Möglichkeit einer Inanspruchnahme aus dem Wechselobligo ist durch Wertberichtigungen und Rückstellungen abgesichert.

11. Der Kassenbestand einschließlich Bundesbank- und Postscheckguthaben ist um 1 194 048 DM auf 1 783 169 DM angestiegen.

12. Die anderen Bankguthaben, die als Folge der Kapitalerhöhung 1957 im Vorjahr auf 108 851 190 DM angestiegen waren, sind auf 87 675 390 DM zurückgegangen.

III. Posten der Rechnungsabgrenzung

Die Posten der Rechnungsabgrenzung sind mit 9 774 539 DM nahezu in gleicher Höhe wie im Vorjahr ausgewiesen. Sie enthalten als Hauptposten das durch Abschreibungen geminderte Disagio und die restlichen Ausgabekosten unserer Anleihe von 1956, im übrigen vorausbezahlten Aufwand.

Passiva

I. Das Grundkapital ist mit 612 000 000 DM unverändert.

II. 1. Die gesetzliche Rücklage beträgt wie im Vorjahr 61 200 000 DM.

2. Die freie Rücklage hat sich von 122 530 000 DM um den Betrag der Teilausschüttung auf die Kapitalausstattung in Höhe von 36 389 217 DM auf 158 919 217 DM erhöht. Die Einstellung der Teilzahlung auf die Kapitalausstattung in die freie Rücklage entspricht den noch in Kraft befindlichen Bestimmungen über die I.G.-Entflechtung.

III. Die Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere) zur Sicherung der in den Forderungen liegenden Wagnisse mußten um 829 000 DM höher angesetzt werden und betragen nun 10 467 000 DM. Die Erhöhungen ergeben sich vor allem durch Währungsrisiken in verschiedenen Ländern.

IV. Die Rückstellung für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A., die im Vorjahr 62 148 206 DM betrug, hat sich um die auf die Kapitalausstattungsforderung erhaltenen 36 389 217 DM auf 25 758 989 DM vermindert.

V. Die Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden erhöhten sich um 27 924 271 DM auf 301 432 944 DM. Sie setzen sich aus folgenden 3 Gruppen zusammen:

- | | |
|--|----------------|
| a) Rückstellungen für Altersvorsorge in Höhe von | 138 327 626 DM |
| (im Vorjahr 129 127 270 DM); | |
| b) Rückstellungen für Steuern in Höhe von | 78 345 767 DM |
| (im Vorjahr 72 413 792 DM); | |
| c) sonstige Rückstellungen in Höhe von | 84 759 551 DM |
| (im Vorjahr 71 967 611 DM). | |

Zu a): Die Rückstellungen für Altersvorsorge wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Bilanzstichtag errechnet.

Zu b): Die Steuerrückstellungen sind ausreichend bemessen.

Zu c): Die sonstigen Rückstellungen sind um 12 791 940 DM höher als im Vorjahr geworden. Wir fassen sie wie folgt zusammen (in Millionen DM):

Lizenzen	2,3
Exportförderungsrücklage	0,8
Risiken des Verkaufs- und Einkaufsgeschäfts	25,2
Beiträge zu Berufsgenossenschaften, Familienausgleichskassen usw.	5,3
Auslagenersatz an BASF-Altershilfe GmbH und Stiftungen für 1958	7,5
Berichtigung von Forderungen gemäß §§ 7c und 7d EStG	10,0
Gewährleistungsansprüche, Rückgriffsforderungen, Betriebsführungsschäden usw.	24,5
Verschiedene (z. B. für Frachten, Provisionen usw.)	9,1
	<hr/>
	84,7

VI. Die **Verbindlichkeiten** sind um 59 532 867 DM auf 664 978 422 DM gestiegen.

Zu den einzelnen Positionen ist zu bemerken:

1.—2. Die Verbindlichkeiten auf Grund der zu 4½ Prozent verzinslichen **Teilschuldverschreibungen von 1939** mit 10 200 000 DM und auf Grund der zu 8 Prozent verzinslichen **Teilschuldverschreibungen von 1956** mit 125 000 000 DM blieben unverändert.

3. Die **Hypotheken- und Grundschulden** sind von 1 200 000 DM durch Aufnahme eines durch Grundschulden gesicherten langfristigen Kredits auf 12 300 000 DM gestiegen.

4. Die **Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen** erhöhten sich von 115 804 937 DM auf 143 647 497 DM. Diese Körperschaften haben uns aus ihrem Vermögen, das sich durch satzungsgemäße Pflichtbeiträge und Kapitalerträge weiter erhöht hat, langfristige Kredite zur Verfügung gestellt.

5. Die Verbindlichkeiten aus **empfangenen Anzahlungen** gingen um 5 991 279 DM auf 53 512 097 DM zurück und betreffen fast ausschließlich Anzahlungen, die uns für den Bau auswärtiger Anlagen für Rechnung Dritter zugeflossen sind.

6. Die **Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten** haben sich auf 102 362 279 DM erhöht. Dies ist auf das Anwachsen der Investitionen und des Geschäftsumfangs zurückzuführen.

7. Die **Konzernverbindlichkeiten** gingen von 15 012 354 DM auf 13 856 387 DM zurück.

8. Die **Wechselverbindlichkeiten** konnten um 7 111 501 DM abgebaut werden und stehen mit 15 977 199 DM zu Buch.

9. Die **Bankverbindlichkeiten** liegen mit 129 015 255 DM etwas unter denen des Vorjahres.

10. Die **sonstigen Verbindlichkeiten** in Höhe von 59 107 705 DM haben sich geringfügig vermindert.

VII. Die **Posten der Rechnungsabgrenzung** betragen 1271867 DM und dienen der Ertragsabgrenzung.

Haftungsverhältnisse haben bestanden aus

Bürgschaften in Höhe von	85 000 DM	
und Deckungszusagen, hauptsächlich für ausländische Verkaufsgesellschaften, in Höhe von	26 873 755 DM	26 958 755 DM
Begebung von Wechseln in Höhe von		33 349 509 DM
Begebung von Schecks in Höhe von		4 336 102 DM
Übereignung von Vorräten zur Sicherung von Bankverbindlichkeiten in Höhe von		8 333 073 DM
Sicherungsabtretung von Buch- und Wechselforderungen für einen weiteren Bankkredit von		22 000 000 DM
Sicherungsabtretung weiterer Forderungen für Wechselkredite in Höhe von		12 170 506 DM
Grundschulden für Teilschuldverschreibungen von 1956	125 000 000 DM	
Grundschulden für verschiedene Bankkredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau	34 000 000 DM	159 000 000 DM

und aus den Bestimmungen der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35.

Die Vorstandsbezüge gemäß § 128 Absatz 2 Nr. 7 des Aktiengesetzes einschließlich der unserer Gesellschaft im Jahre 1958 auf Grund der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35 zur Last fallenden Pensionen und Hinterbliebenenbezüge für frühere Mitglieder der Vorstände der bei der Fusion des Jahres 1925 in die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft übergegangenen Gründerfirmen sowie für die früheren Mitglieder des Vorstands der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft betragen für das Geschäftsjahr 1958 insgesamt 2 960 673 DM.

Gemäß § 11 der Satzung, der durch Beschluß der Hauptversammlung vom 22. Mai 1958 mit Wirkung auch für die Aufsichtsratsvergütung 1957 neu gefaßt wurde, wurden als Bezüge des Aufsichtsrats in 1958 für 1957 516 970 DM ausbezahlt. Mit Einverständnis der Mitglieder des Aufsichtsrats ist – abweichend von § 11 der Satzung – ungeachtet der Dividendenerhöhung dieselbe Summe als Aufsichtsratsvergütung für 1958 vorgesehen.

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwand

1. **Löhne und Gehälter** betragen 318 847 693 DM (im Vorjahr 283 852 513 DM). Die Mehrung ist durch das Anwachsen der Belegschaft und durch Tarifierhöhungen begründet.
2. Die **gesetzlichen Sozialabgaben** erhöhten sich entsprechend auf 32 179 322 DM (im Vorjahr 28 289 774 DM).
3. Die **Abschreibungen auf das Anlagevermögen** (im Vorjahr 170 378 257 DM) betragen 172 987 482 DM. Hiervon entfallen auf Werksanlagen 162 594 149 DM, auf Beteiligungen 10 393 333 DM.
4. Der **Zinsmehraufwand abzüglich Lieferantenskonti** beträgt 16 325 395 DM (im Vorjahr 17 324 441 DM).
5. Die **Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen** belaufen sich auf 69 103 626 DM (im Vorjahr 67 820 707 DM). Die fast unveränderte Höhe des Steueraufwands erklärt sich aus folgendem:

In der Summe von rund 69 000 000 DM sind Beträge für frühere Geschäftsjahre enthalten. Ferner ist zu berücksichtigen, daß unsere ab 1. Juli 1957 wirksam gewordene Kapitalerhöhung von 102 000 000 DM im Berichtsjahr erstmals mit der vollen Jahresdividende zu bedienen ist. Außerdem mußten die Nachsteuern, die infolge der Steuerneuordnung auf unsere schachtelprivilegierten Beteiligungserträge in erhöhtem Maße anfallen, berücksichtigt werden.

Im übrigen ist hervorzuheben, daß die bisherigen Steuerreformen die Realsteuern völlig unberührt gelassen haben und daß in diesem absolut und relativ immer gewichtigeren Bereich noch keinerlei Entlastung eingetreten ist.

6. Die **Lastenausgleichs-Vermögensabgabe** in Höhe von 10 379 073 DM wurde aus dem Jahresergebnis gedeckt.

7. Die **außerordentlichen Aufwendungen** in Höhe von 12 308 873 DM (im Vorjahr 4 839 095 DM) entstanden im wesentlichen aus der Abzinsung von Darlehen auf dem Gebiet des gemeinnützigen Wohnungsbaus und aus Anlagenabgängen.

Ertrag

2. Der **Rohüberschuß nach Organschaftsabrechnung** beträgt 700 752 288 DM (im Vorjahr 627 369 351 DM).

3. Die **Erträge aus Beteiligungen** belaufen sich auf 13 683 214 DM (im Vorjahr 12 382 137 DM). Die Gewinnausschüttung der BASF Handels- und Export-Gesellschaft mbH für das Jahr 1958 ist darin mit 11 500 000 DM enthalten. Infolge der Lage auf gewissen Exportmärkten hat diese Gesellschaft einen Teil des Jahresgewinns in Höhe von rund 3 400 000 DM für vorsorgliche Maßnahmen im Bereich des Exports einbehalten.

4. Die **außerordentlichen Erträge** belaufen sich auf 5 197 578 DM (im Vorjahr 6 827 829 DM). Sie sind hauptsächlich durch Auflösung von Rückstellungen sowie durch Kursgewinne beim Verkauf von Wertpapieren entstanden.

Der Jahresabschluß zeigt für das Geschäftsjahr 1958

einen Neugewinn in Höhe von	87 501 586 DM
der sich um den vorgetragenen Gewinn des Geschäftsjahres 1957 in Höhe von	425 731 DM
auf einen Reingewinn von	<u>87 927 317 DM</u>

erhöht.

Wir schlagen vor, aus diesem Reingewinn eine Dividende von 14 Prozent auf das Aktienkapital von 612 000 000 DM zu bezahlen.

Vom Reingewinn im Betrage von	87 927 317 DM
verbleibt nach Abzug der Dividende in Höhe von	<u>85 680 000 DM</u>
ein restlicher Gewinnbetrag von	<u>2 247 317 DM</u>

Wir schlagen vor, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Ludwigshafen am Rhein, den 24. März 1959

Der Vorstand

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Dem vorstehenden Bericht des Vorstands schließen wir uns an. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres an Hand der vom Vorstand mündlich in Sitzungen und schriftlich erstatteten Berichte fortlaufend geprüft. Der Jahresabschluß unserer Gesellschaft per 31. Dezember 1958 ist unter Einbeziehung der Buchhaltung und des Geschäftsberichts, soweit er den Jahresabschluß erläutert, durch den von der Hauptversammlung am 22. Mai 1958 gewählten Abschlußprüfer, die Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart, geprüft worden. Der schriftliche Bericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen. Die Prüfung erbrachte keine Beanstandungen. Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Reingewinns an.

Ludwigshafen am Rhein, den 7. April 1959

Der Aufsichtsrat

JAHRESABSCHLUSS

FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 1958

	Stand am	Zugang	Umgliederung	Abgang	Abschreibung	Stand am	Stand am
	1. 1. 1958		Zugang = + Abgang = ./.			31. 12. 1958	31. 12. 1957
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	T-DM
I. Anlagevermögen							
1. Bebaute Grundstücke mit							
a) Geschäfts- und							
Wohngebäuden . . .	25 488 839,—	2 822 802,—	—,—	397 243,—	1 275 670,—	26 638 728,—	25 489
b) Fabrikgebäuden . . .	300 379 185,—	55 576 586,—	+ 108 659,—	725 157,—	18 173 196,—	337 166 077,—	300 379
2. Unbebaute Grundstücke .	9 408 878,—	402 310,—	+ 791 029,—	16 349,—	—,—	10 585 868,—	9 409
3. Kalk in Eigentumsfeldern							
und Abbaurechten . . .	163 993,—	57 704,—	—,—	4 976,—	—,—	216 721,—	164
4. Apparate, Maschinen und							
maschinelle Anlagen . . .	466 565 147,—	172 917 894,—	+ 7 395 661,—	867 092,—	127 679 978,—	518 331 632,—	466 565
5. Werkzeuge, Betriebs- und							
Geschäftsausstattung . . .	44 846 050,—	18 985 005,—	+ 263 098,—	172 028,—	15 465 305,—	48 456 820,—	44 846
6. Anzahlungen auf Anlagen	9 562 445,—	6 017 342,—	./ 8 558 447,—	—,—	—,—	7 021 340,—	9 563
	856 414 537,—	256 779 643,—	—,—	2 182 845,—	162 594 149,—	948 417 186,—	856 415
7. Konzessionen, Patente,							
Lizenzen und ähnliche							
Rechte	1,—					1,—	(1,—)
8. Beteiligungen und betei-							
ligungsähnliche Darlehen .	134 499 748,—	21 934 113,—	—,—	2 066 667,—	10 393 333,—	143 973 861,—	134 499
	990 914 286,—	278 713 756,—	—,—	4 249 512,—	172 987 482,—	1 092 391 048,—	990 914
II. Umlaufvermögen							
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					134 632 758,—		133 955
2. Erzeugnisse					238 258 475,—		211 177
						372 891 233,—	345 132
3. Wertpapiere						17 095 670,70	50 157
4. Hypothekendarstellungen (davon 46 114,87 DM an Konzernunternehmen)					282 120,52		333
5. Geleistete Anzahlungen					42 801 085,57		54 952
6. Liefer- und Leistungsforderungen					110 466 407,39		121 808
7. Konzernforderungen					125 025 676,13		81 587
8. Sonstige Forderungen					16 834 006,45		14 738
9. Forderung an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.					1,—		(1,—)
						295 409 297,06	273 418
10. Wechsel					46 935 409,28		33 490
11. Kassenbestand einschließlich Bundesbank- und Postscheckguthaben					1 783 169,84		589
12. Andere Bankguthaben					87 675 390,10		108 851
						136 393 969,22	142 930
III. Posten der Rechnungsabgrenzung							
1. Disagio der Anleihe von 1956					2 276 666,—		2 455
Abschreibung					178 541,—		178
					2 098 125,—		2 277
2. Sonstige Abgrenzungsposten					7 676 414,50		7 592
						9 774 539,50	9 869
						1 923 955 757,48	1 812 420
Bürgschaften						26 958 755,—	22 157

	DM	DM	Stand am
			31. 12. 1957
			T-DM
I. Grundkapital			
		612 000 000,—	612 000
II. Rücklagen			
1. Gesetzliche Rücklage		61 200 000,—	61 200
2. Freie Rücklage			
Stand am 1. Januar 1958	122 530 000,—		
Zuführung aus den Rückstellungen für bedingte Rück-			
zahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie			
Aktiengesellschaft i. A.	36 389 217,—	158 919 217,—	122 530
III. Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkrede)			
		10 467 000,—	9 638
IV. Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.			
		25 758 989,—	62 148
V. Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden			
		301 432 944,—	273 509
VI. Verbindlichkeiten			
1. 4½% Teilschuldverschreibungen von 1939	10 200 000,—		10 200
2. 8% Teilschuldverschreibungen von 1956			
(durch Grundschuld gesichert)	125 000 000,—		125 000
3. Hypotheken- und Grundschulden	12 300 000,—		1 200
4. Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen	143 647 497,81		115 805
5. Empfangene Anzahlungen	53 512 097,62		59 503
6. Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	102 362 279,86		65 290
7. Konzernverbindlichkeiten	13 856 387,77		15 012
8. Wechselverbindlichkeiten	15 977 199,—		23 089
9. Bankverbindlichkeiten	129 015 255,54		130 558
10. Sonstige Verbindlichkeiten	59 107 705,22		59 789
		664 978 422,82	605 446
VII. Posten der Rechnungsabgrenzung			
		1 271 867,66	3 814
VIII. Reingewinn			
1. Gewinnvortrag aus 1957	425 731,—		358
2. Gewinn 1958	87 501 586,—		61 777
		87 927 317,—	62 135
		1 923 955 757,48	1 812 420
Bürgschaften		26 958 755,—	22 157
Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		138 000 000,—	142 000
Vierteljahresbetrag der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		2 594 768,—	2 595

